

Adrian C. Heinrich

Eine neubabylonische Edition eines mittelbabylonischen Nergal-Balaĝs (BM.35434)

Nebst neuem Textmaterial zu a-gal-gal buru₁₄ su-su

<https://doi.org/10.1515/aof-2022-0005>

Abstract: Published here for the first time, the Neo-Babylonian tablet BM.35434 sheds new light on the transmission history of the Sumero-Akkadian balaĝ-prayer a-gal-gal buru₁₄ su-su || *butuqtu muṭebbât ebûri* “Flood that drowns the harvest” dedicated to Nergal, the god of pestilence and war. Due to its exceptional colophon, BM.35434 makes for an interesting case study in first-millennium scribal practices in the context of ritual lamenting and Emesal prayers: special points of interest are the use of older sign forms, the scribe and the family he comes from, the designation of the tablet as a copy of an “old large tablet” (DUB.GAL LIBIR.RA), and the insertion of paratextual glosses that describe the state of preservation of the copied exemplar. An appendix contains copies and transliterations of hitherto unpublished fragments and joins that pertain to a-gal-gal buru₁₄ su-su.

Keywords: Emesal-prayers, ritual lamenting, textual transmission, scribal practices

I Edition

I.1 Beschreibung der Tafel

Das Tontafelbruchstück mit der Museumsnummer BM.35434 (Sp-II.1022) ist Teil der „Babylon Collection“ des British Museum. Das Bruchstück stammt folglich aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer der Tafelsammlungen, die im Umfeld des Esagil gefunden wurden (vgl. Clancier 2009: 185–195). Nähere Informationen zu Herkunft und Fundumständen liegen nicht vor (vgl. Leichty u. a. 2019: 250). Auf der Vorderseite des Bruchstücks sind neun Zeilen teilweise erhalten. Die Rückseite enthält die Reste zweier Textzeilen und der Stichzeile sowie einen vollständigen Kolophon. Während die Schrift eine Datierung der Tafel in das 2. Jt. nahelegt, macht der Kolophon deutlich, dass es sich nicht um ein alt- oder mittelbabylonisches Original, sondern um eine spätere Abschrift handelt. Der Name des Schreibers spricht dafür, dass die Abschrift aus der neubabylonischen oder frühen achämenidischen Zeit stammt.

Adrian C. Heinrich, Seminar für Altorientalistik, Friedrich-Schiller-Universität, Zwätzengasse 4, 07743 Jena, Deutschland, E-Mail: adrian.cornelius.heinrich@uni-jena.de

I.2 Transliteration

Vorderseite

- | | | |
|---|--|---|
| 1 | u ₃ -a e-ne-eĝ ₃ -an-ni | ˈu ₃ -a ¹ e-n[e-eĝ ₃ -an-ni] |
| 2 | e-lum-ma | ˈu ₃ -a ¹ e-ne-ˈeĝ ₃ -an-ni ¹ |
| 3 | an ˈgu-la ¹ | [u ₃]-ˈa ¹ e-ne-eĝ ₃ -<(an-ni)> |
| 4 | ^{d1} [mu-ul-lil ₂ -la ₂ | u ₃ -a] ˈe ¹ -ne-eĝ ₃ -<(an-ni)> |
| 5 | u[r-saĝ u ₃ -mu-un-uru ₂ -gal] | ˈu ₃ ¹ -a e-<(ne-eĝ ₃ -an-ni)> |
| 6 | [^d mes-lam-ta-e ₃ -a |] ˈu ₃ ¹ -a e-<(ne-eĝ ₃ -an-ni)> |
| 7 | [e-ne-eĝ ₃ -an-ni a-zu ga-am ₃ -ma-g]a [?] | ˈa-zu-bi ¹ ˈlul ¹ |
| 8 | [e-ne-eĝ ₃ -an-ni mu u ₈ mu-ak mu-bi (?) še am ₃ -š]a ₄ [?] | |
| 9 | [o o (o o) o o o o (o o o o) ^{he-p} i ₂ (?) | |
- (abgebr.)

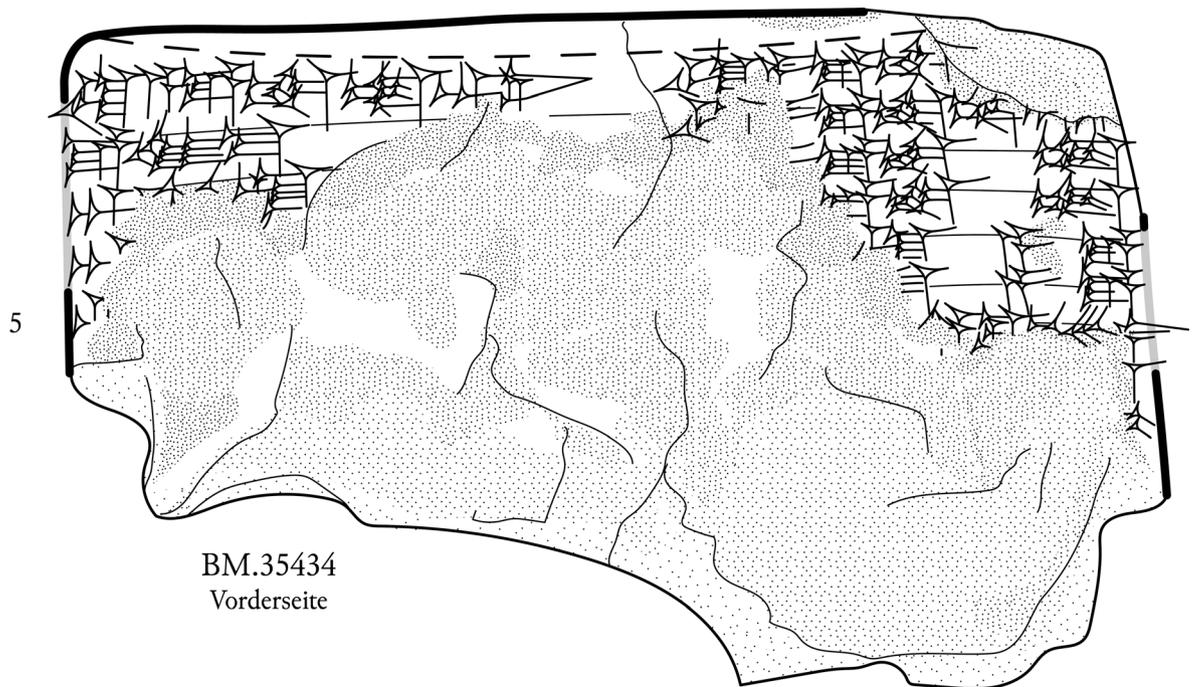


Abbildung 1: BM.35434 Vorderseite

Rückseite

1' [u₄-de₃ du₆-du₆-da šu-še₃ a]m₃[?]-m[a-ma]
 2' [ur-saḡ u₃-mu-un-uru₂-gal bu₅-bu₅]-¹am₃¹ igi mu-un-¹bar-bar-re²
 (Strich)

3' [a-a] ¹bu-bu¹ gu₄-¹de₃¹ a-ar₂ im-de₆
 (1 Leerzeile)

4' DUB.II.KAM^V GABA.RI DUB.GAL LIBIR.RA
 5' ša₂ ina IM.BAL ¹E₂¹.DURU₅.GID₂.DA am-ru
 6' ^{md}+EN-mu-bal-liḡ DUMU ^mku-du-ra-nu IN.SAR
 (Rand)

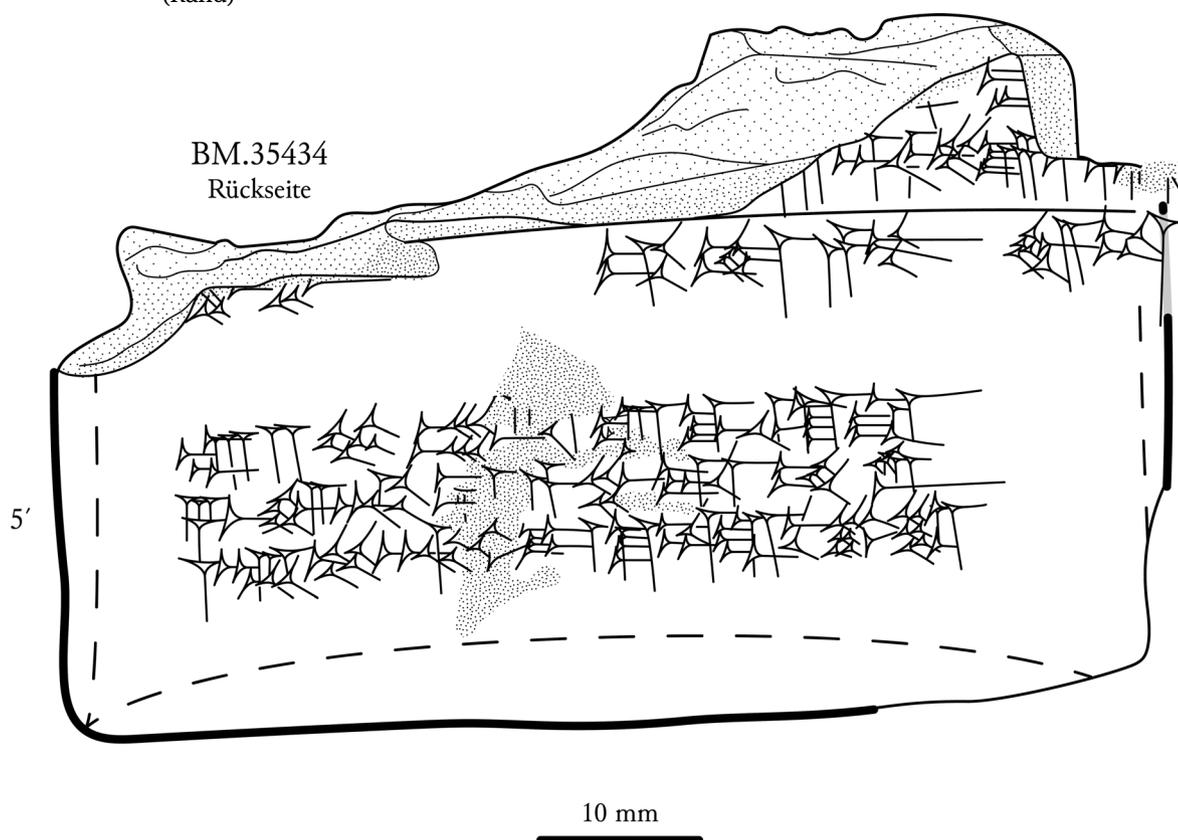


Abbildung 2: BM.35434 Rückseite

I.3 Übersetzung

Vorderseite

- (1) Ach, sein Wort! Ach, [sein] Wo[rt!]
- (2) Des Ehrwürdigen – ach, [sein] Wort!
- (3) Des großen An – [a]ch, sein Wort!
- (4) [Des] M[ullil – ach], sein Wort!
- (5) [Des] Krie[gers Umun-urugal] – ach, sein Wort!
- (6) [Des Meslamta'ea] – ach, sein Wort!
- (7) [Trüge ich sein Wort dem Heiler zu], so ginge der Heiler (mit seiner Auslegung) fehl.
- (8) [Beschert sein Wort dem Jüngling Weh, so schl]uchzt [der Jüngling].
- (9) [... abgebroch]en

Rückseite

⁽¹⁾ [Der Sturm] hält [die (Siedlungs-)Hügel in der Hand].

⁽²⁾ [Der Krieger Umun-urugal, der rasend] ist, hat sie (die Bewohner) stets im Blick.

⁽³⁾ [...] ... gepriesen ist der Stier.

Kolophon

⁽⁴⁾ Zweite Tafel; Abschrift einer alten Großtafel, ⁽⁵⁾ die im Schutt eines *entlegenen Weilers* entdeckt wurde; ⁽⁶⁾ Bēl-muballiṭ, ein Sohn der Familie der Kudurrānu, hat sie (die Abschrift) geschrieben.

1.4 Kommentar

Vs. 4–8. Die Ergänzung basiert auf den Parallelstellen, s. die Synopse in **Anhang 1**.

Vs. 9. Die Ergänzung der Glosse *he-p*₂ ist nicht zwingend. Denkbar ist auch, dass an der betreffenden Stelle die folgende Zeile des Balaḡs in verkürzter Notation stand: [e-ne-eḡ₃-ḡa₂-ni gi u₈ mu-ak gi-b]i <(še am₃-ša₄)>. *hepi*-Glossen werden üblicherweise in einer etwas geringeren Schriftgröße mit leichtem ‚Grundlinienversatz‘ in den Text eingefügt. Mir scheint, dass das auch an der fraglichen Stelle der Fall ist, wiewohl die geringfügigen Schriftspuren am rechten Rand keine letztgültige Entscheidung hierüber zulassen. Ein weiteres Indiz für die Richtigkeit der hier vorgeschlagenen Ergänzung mag man darin erkennen, dass die betreffende Zeile auf keiner Tafel, die sie bezeugt, verkürzt notiert wurde, vgl. **Anhang 1**, Position 8.

Vs. 5–6. Die Ergänzung von zwei Nergal-Namen an dieser Stelle folgt BM.22741 (CT 15: Tf. 14; Kollation: Kramer 1971: 25; Bearbeitung: Cohen 1981: 92–96, 174–175) Vs. 3–4, einem altbabylonischen Eršema an Nergal. Cohens Umschrift von BM.22741 beruht wiederum in Teilen auf der Parallele in VAT.603 (VS 2 Nr. 79) Vs. 2–5 (vgl. Cohen 1981: 174). Hinsichtlich der Schreibweise u₃-mu-un-uru₂-gal folgt die Ergänzung letzterem Text (dort Vs. 9'). Die Ergänzung u₃-mu-un-irigal₂^{ga1} nach der Schreibweise des Namens in YBC 9847 (YOS 22 Nr. 56) Vs. 3 wäre ebenfalls möglich.

Rs. 1'. Die freie akkadische Übersetzung der Zeile in der kanonischen Fassung von a-gal-gal buru₁₄ su-su (SBH Nr. 9 Vs. 35 // SBH Nr. 10 Vs. 35 // IM.1325443 iii 8') lautet *ūmu naphāra ana bilāti urakkas* „Der Sturm verpflichtet alle zu Tributleistungen.“ (Übersetzung mit CAD R 103–104 s.v. *raḡsu* 10). Vgl. ferner die Parallelen in den Enlil-Balaḡs u₄-dam ki am₃-us₂ und am-e bara₂ an-na-ra (SBH Nr. 1 Vs. 33–34 // SBH Nr. 14 Vs. 56 // BRM 4 Nr. 11 Rs. 3–4), in dem Balaḡ uru₂ ḥul-a-ke₄ an Gula (SBH Nr. 52 Rs. 35'–36' // BagM Beih. 2 Nr. 40: 4') sowie die Variante der Zeile in K.2875 iii 15–17 u₄-¹de₃¹ ¹du₆-du₆-da¹ šu-še₃ al-ma-ma || ¹u₄-mu¹ ¹naph-ḥa¹-[ri/ra ana] ¹bi-la-a-ti¹ iš-ta-na-kan : u₂-ra-kas / (vac.) : ki-šad nap-ḥar ma-a-ti₃ // SBH Nr. 58 Vs. 4'–6' [u₄-de₃ du₆-du₆-d]a ¹niḡin*¹-na* šu-še₃* al-[ma-ma] || [u₄-mu na]p-ḥar ana bi-la-a-tu₂ iš-ta-na-kan : *u₂*-[ra-kas] / (vac.) ki-šad nap-ḥar ma*-¹a*¹-[ti] (Kollation Maul [in Vorb.]). Da alle Manuskripte die Schreibung *bi-la-a-ti* aufweisen, folge ich der von Cohen (CLAM 144) und Matini (2020: 140–141) vorgeschlagenen Emendation zu *til'-la-a-ti* nicht. Ebenfalls gegen die Emendation spricht, dass die in K.2875 und SBH Nr. 58 eingefügte Alternativübersetzung *kišād naphar māti* „die Schulter des gesamten Landes“ wahrscheinlich auf der Assoziationskette šu = *biltu* = gu₂ = *kišādu* beruht (zu šu = *biltu* vgl. CAD B 229).

Rs. 2'. In der kanonischen Fassung der Zeile ist die Verbalform negiert, vgl. SBH Nr. 9 Vs. 36 // SBH Nr. 10 Vs. 26 // IM.132543 [iii 9]: ur-saḡ umun-irigal-la bu₅-bu₅-am₃ i-bi₂ nu-bar-bar-re || *qarrād Nergal ittanašrabbiṭ inu ul ippallas*. Die akkadische Interlineare löst durch die getrennte Übersetzung von i-bi₂ mit *inu* „Auge“ das nominale Element aus der idiomatischen Verbalphrase *igi-bar* (bzw. i-bi₂-bar) „anschauen“ und bricht die Struktur der sumerischen Zeile in zwei getrennte Syntagmen mit jeweils verschiedenem Subjekt auf.¹ Die Abweichung der kanonischen Fassung von BM.35434 durch die Negation der Verbalform erwächst vermutlich aus der Angleichung des sumerischen Textes an die akkadische Interpretation der Zeile.²

¹ Zu dieser Übersetzungstechnik vgl. Maul (1997: 256–258).

² Die Angleichung des sumerischen Textes an seine akkadische Übersetzung ist typisch für die zweisprachige Überlieferung, vgl. Seminara (2001: 403–409).

Vgl. auch die gleichlautende Parallele im Ninurta-Balaĝ $nir\text{-}\hat{g}al_2\ lu_2\ e_3\text{-}de_3\ a+48$ (SBH Nr. 7 Rs. 26 // K.19854: 1') sowie die Variante in den Enlil-Balaĝs $u_4\text{-}dam\ ki\ am_3\text{-}us_2,$ $am\text{-}e\ bara_2\ an\text{-}na\text{-}ra$ (SBH Nr. 1 Vs. 35–37 // BRM 4 Nr. 11 Rs. 5–6 // SBH Nr. 14 Vs. 57) und dem Gula-Balaĝ $uru_2\ \hat{h}ul\text{-}a\text{-}ke_4$ (SBH Nr. 52 Rs. 37'–38'): $e\text{-}ne\text{-}e\hat{g}_3\ dmu\text{-}ul\text{-}lil_2\text{-}la\text{-}ke_4$ (// $e\text{-}ne\text{-}e\hat{g}_3\text{-}zu$) $bu_5\text{-}bu_5\text{-}am_3\ i\text{-}bi_2\ nu\text{-}bar\text{-}bar\text{-}re$ || *amāt* ^dMIN *ittanašrabbiṭ inu ul ippallas* [: *šuttatu ša lā naphusi*. Die in SBH Nr. 1 Vs. 37 eingefügte Alternativübersetzung [: *šuttatu ša lā naphusi* „eine unsichtbare Falle“ dürfte auf der Assoziationskette bu_5 (LAGAB×EŠ) = /bu/ = bu_4 (LAGAB×U) = ub_4 (LAGAB×U) = *šuttatu* beruhen.

Rs. 3'. Zu $ar_2\text{-}DU$ s. CLAM 517; vgl. ferner Thomsen (1984: 299); Attinger (1993: 440). Mit der Lesung de_6 (DU) folge ich an dieser Stelle dem Vorschlag von S. Mirelman (2018: 354–355).

Rs. 5'. $E_2\text{-}DURU_5\text{-}GID_2\text{-}DA$ ist ein seltenes Logogramm, dessen exakte Bedeutung sich nicht bestimmen lässt. Das sumerische Wort $e_2\text{-}duru_5$ bezeichnet ursprünglich wohl eine am Wasser bzw. in Sumpfbereich gelegene ländliche Siedlung (vgl. CAD E 39b) und ist ein typischer Bestandteil sumerischer Toponyme (Edzard 1998–2001: 102). In $\text{H}\hat{h}$ und $\text{H}\hat{g}$ wird $e_2\text{-}duru_5$ mit all seinen Ableitungen konsequent mit dem nachstehenden Element KI verbunden (Belege MSL 11, 18: 12'–20'; 39: 17–23). Die in lexikalischen Texten belegten akkadischen Entsprechungen zu diesem Wort sind die Entlehnung *e/adurū* sowie *kapru* „Dorf“ und *titūru* „Brücke“. Die Kombination mit $gid_2\text{-}da$ ist an zwei Stellen bezeugt, nämlich in $\text{H}\hat{h}$. XXI Sec. 9: 15' ($e_2\text{-}duru_5\text{-}gid_2\text{-}da\ ki = titūru$ (MIN) *šid*-[*di*]) und in $\text{H}\hat{g}$. B V iv 17 ($e_2\text{-}duru_5\text{-}gid_2\text{-}da\ ki = adur$ (MIN) *šid*-*di* = *ša_2 ina a-ḥi A-MEŠ* ^dEN.LIL₂).³ Die in diesem Zusammenhang relevanten Grundbedeutungen von *šiddu* sind „(Längs-)Seite“ und „Bereich, Bezirk“ (vgl. AHw. 1230 s.v. *šiddu*(m) I A und B). Die Übersetzung „entlegener Weiler“ (mit CAD E 39b und AHw. 1230 s.v. *šiddu*(m) I A 5) ist tentativ. Lassen sich auch Entsprechung und Bedeutung von $E_2\text{-}DURU_5\text{-}GID_2\text{-}DA$ nicht genau bestimmen, so ist doch deutlich, dass die im Kolophon genannte alte Vorlage jedenfalls nicht bei Bauarbeiten an städtischen Tempel- oder Palastanlagen entdeckt wurde.

I.5 Schrift

Nach Ausweis des Kolophons handelt es sich bei BM.35434 um eine Abschrift eines älteren Originals. Text und Kolophon sind in einem Schriftduktus ausgeführt, der zum Zeitpunkt der Niederschrift in Neubabylonischer Zeit nicht geläufig war.⁴ Es ist naheliegend, davon auszugehen, dass der Schreiber das „alte“ Original nachgestaltet hat. Der Grad, in dem der Schreiber seine Vorlage paläographisch reproduziert hat, lässt sich jedoch nicht bestimmen. Es lässt sich nicht ausschließen, dass hier genau kopierte Zeichenformen neben einzelnen archaisierenden (vgl. UN) sowie eher kontemporären kursiven Zeichenformen (möglicherweise AN) stehen. Eine präzise Datierung des Schriftduktus ist mir daher nicht möglich.

I.6 Schreibkonventionen und Sprache

BM.35434 folgt den Schreibkonventionen altbabylonischer Emesal-Texte. Die geringe Zahl der auf BM.35434 erhaltenen Zeilen lässt dabei allerdings nur wenige Beobachtungen zu: Das deutlichste Beispiel ist die Schreibung des Ausrufs „wehe“ als $u_3\text{-}a$ gegenüber der im 1. Jt. gebräuchlichen Schreibung $u_5\text{-}a$ (vgl. Krecher 1966: 114–115 sowie die Belege in **Anhang 1**, Position 1).

BM.35434 enthält keine akkadische Übersetzung. Hieraus lässt sich jedoch weder auf das relative Alter der Textfassung noch auf das Alter der Tafel und ihrer Vorlage schließen, denn eine akkadische Übersetzung ist für die schriftliche Überlieferung von Balaĝs und Eršemas bis in die letzte Phase der Überlieferungsgeschichte dieser Gattungen fakultativ.

³ Nach Kraus (1955: 71) handelt es sich bei *mē*(A-MEŠ) ^dEN.LIL₂ um eine „Volksetymologie“ des sumerischen Kanalnamens ⁱ $me\text{-}en\text{-}lil_2\text{-}la_2$. Zu diesem Kanal s. RGTC 2: 277 s.v. *Me'enlila* und Frayne (1992: 48–51).

⁴ Zum Zeitpunkt der Niederschrift siehe unten unter I.8 „Zum Schreiber und der zeitlichen Einordnung der Abschrift“.

1.7 Einordnung als Textzeuge und materielle Rekonstruktion der Tafel

BM.35434 kann aufgrund der Abfolge der auf der Tafel enthaltenen Balaĝ-Abschnitte sicher als Textvertreter des Nergal-Balaĝs a-gal-gal buru₁₄ su-su identifiziert werden. Die Tafel enthielt in ihrem ursprünglichen Zustand die Abschnitte 2–4 des Balaĝs (vgl. die Aufstellung in Anm. 25). Die durch BM.35434 bezeugte Fassung unterscheidet sich dabei von der kanonischen Fassung, wie sie für die betreffenden Abschnitte am besten durch die neubabylonische Tafel K.69+ belegt ist, durch eine kürzer gefasste Litanei sowie das Fehlen der Zeilen 60 (CLAM 504: a+51, vgl. **Anhang 1**, Position 6) und 99 (CLAM 506: a+90). Wenn der Text im jetzt abgebrochenen Teil von BM.35434 dem der kanonischen Fassung entsprochen hat, so müsste der verlorene Teil 34 Kompositionszeilen umfassen haben (vgl. CLAM 504–506: a+54–87). Da BM.35434 keine akkadische Interlinearübersetzung enthält, dürften diesen 34 Kompositionszeilen 34 Tafelzeilen entsprochen haben. Trifft dieser Rekonstruktionsvorschlag zu, war die ursprüngliche Tafel 70 mm breit und ca. 88 mm hoch (s. **Abbildung 3**). Grundlage dieser Kalkulation ist die auf der Vorderseite der Tafel gemessene Zeilenhöhe von 2,8 mm.

Die Eigenschaften von BM.35434 lassen sich wie folgt zusammenfassen: Bei BM.35434 handelt es sich um eine einkolumnige Tafel, die im 1. Jt. v. Chr. geschrieben wurde, in einem nicht kontemporären Schriftduktus ausgeführt ist und durch ihren Kolophon und vermutlich in den Text eingefügte Glossen (*hepi* „abgebrochen“) als Abschrift eines älteren Originals ausgewiesen ist. Der auf BM.35434 enthaltene Text ist einsprachig und folgt den Schreibkonventionen altbabylonischer Emesal-Texte. Er ist Teil eines an Nergal gerichteten Emesal-Gebets, das in Sequenz und Wortlaut seiner Abschnitte weitestgehend mit dem kanonischen Nergal-Balaĝ a-gal-gal buru₁₄ su-su übereinstimmt. Unterschiede bestehen in einer kürzer gefassten Litanei und der Auslassung einzelner Kompositionszeilen.

Abgesehen von der expliziten Kennzeichnung als Abschrift im Kolophon treffen all diese Merkmale von BM.35434 auch auf BM.77952 (85-4-30, 145) zu. BM.77952 wurde in CT 42 als Nr. 37 in Kopie publiziert und von Cohen als „altbabylonischer“ Vorläufer zu a-gal-gal buru₁₄ su-su in seine Edition des Balaĝs in CLAM integriert.⁵ Black (1987: 48) hingegen listet BM.77952 als neubabylonisches Manuskript auf. Der Text der Tafel verläuft parallel zum ersten Abschnitt von a-gal-gal buru₁₄ su-su. Der erhaltene Teil der Vorderseite umfasst 15 und der der Rückseite 16 Tafelzeilen, wobei die Vorderseite den Kompositionszeilen 10–34, die Rückseite 35–51 entspricht. Zu den Zeilen 12–13, 16–17, 20–24, 31 und 42 (K.69+ Vs. 49–50, fehlt in CLAM) des kanonischen Textes gibt es auf BM.77952 keine Entsprechungen. Da davon auszugehen ist, dass die Tafel mit der ersten Zeile von a-gal-gal buru₁₄ su-su begann, können zum oberen Rand auf der Vorderseite bei der zu erwartenden einsprachigen Überlieferung nicht mehr als 9 Tafelzeilen fehlen. Folglich kann der jetzt verlorene Teil der Rückseite keinen weiteren Abschnitt des Balaĝs enthalten haben. In dem zur Verfügung stehenden Raum dürfte ein Kolophon untergebracht gewesen sein. BM.77952 würde demnach an genau der Stelle im Text des Balaĝs enden, an der BM.35434 einsetzt. Sind diese Überlegungen zur Text- und Tafelrekonstruktion korrekt, war BM.77952 in ihrem ursprünglichen Zustand 70 mm breit und ca. 96 mm hoch. Die Kalkulation der Höhe beruht auf der Zeilenhöhe von 3,77 mm im erhaltenen Teil der Vorderseite. Hinsichtlich ihrer Dimensionen sind BM.77952 und BM.35434 (Breite 70 mm; Höhe ca. 88 mm) somit fast identisch.

Die vielen Gemeinsamkeiten lassen vermuten, dass BM.35434 und BM.77952 zu einem Tontafelset gehören. Mutmaßlich beruhen sie auf derselben Vorlage und wurden vielleicht auch vom selben Schreiber geschrieben. Unterschiede bestehen jedoch hinsichtlich der Zeilenhöhe und in den Details der Ausführung bestimmter Grapheme, wie z. B. AĜ₂:



BM.77952 Rs. 2



BM.35434 Vs. 1

⁵ Typisch altbabylonisch sind phonographische Schreibweisen (u₃-mu-un für umun *passim*; du-a für du₇-a Vs. 9'; gu₂ a nu-gi-a für gu₄ a₂ nu-gi₄-a Vs. 4') sowie die Verwendung von Emegir-Formen an Stelle geläufiger Emesal-Formen (daĝal-la für da-ma-al-la Vs. 7'; inim für e-ne-eĝ₃ Vs. 7'; lu₂ für mu-lu Rs. 13; iri für uru₂ Vs. 3', 6').

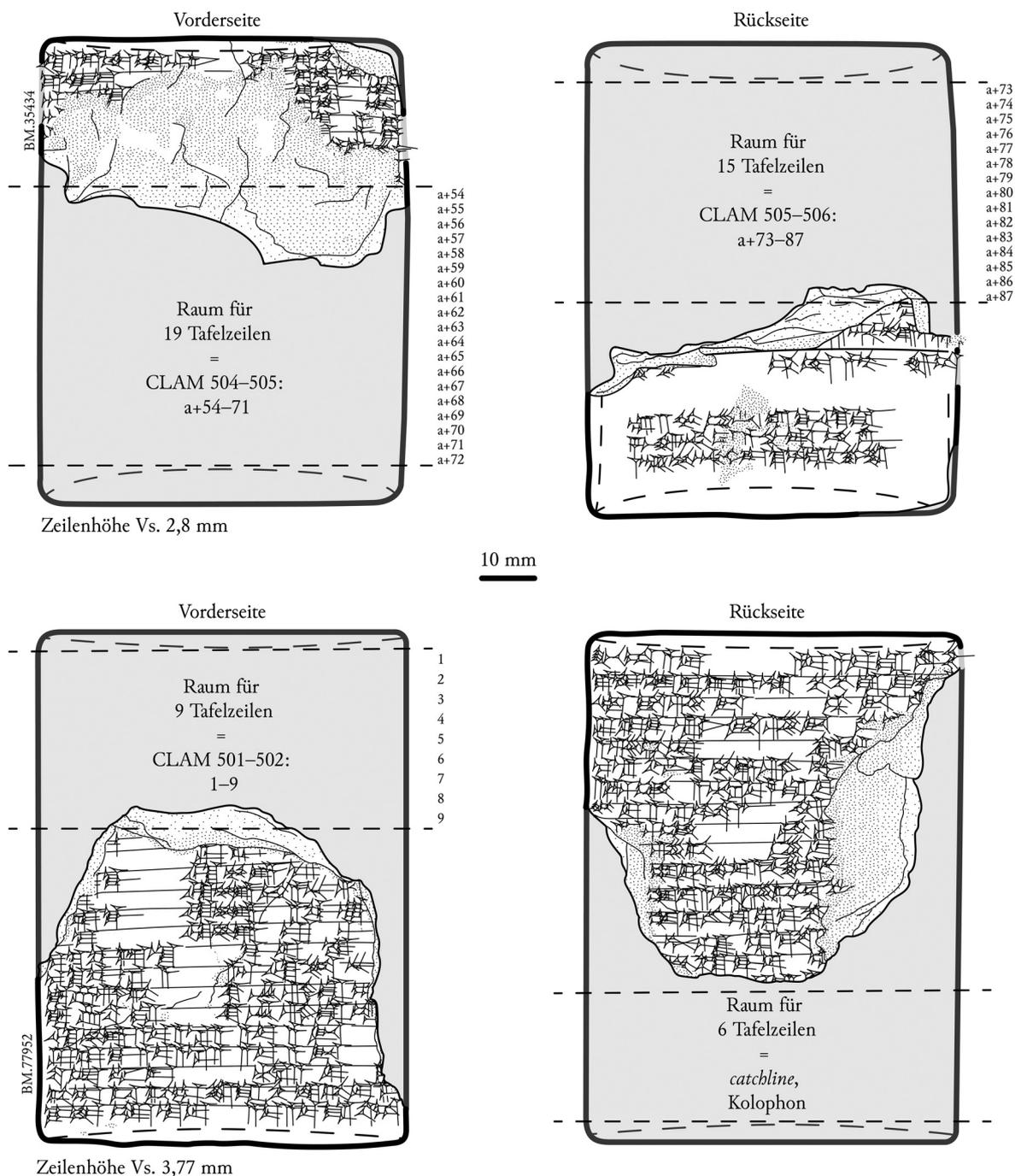


Abbildung 3: Tafelrekonstruktion BM.35434 und BM.77952

Die unterschiedliche Höhe der Tafeln fällt demgegenüber aus zwei Gründen als Argument gegen eine Zusammengehörigkeit weniger stark ins Gewicht: Zum einen sind Unterschiede in der Höhe bei Teiltafeln einer Tontafelausgabe die Regel. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die jeweils auf einer Tafel untergebrachten Textabschnitte natürlich nicht immer gleich umfangreich waren.⁶ Zum anderen stellen die neun auf der Vor-

⁶ Vgl. die Untersuchung von Schwemer (2017: 44–50) zu den Ausgaben der Beschwörungsserie *Maqlû* in assyrischer Schrift aus Ninawâ (Ninive): Besonders deutlich ist hier der auf den jeweiligen Textumfang zurückzuführende Unterschied zwischen den Ex-

derseite fehlenden Zeilen und die entsprechend rekonstruierte Tafelhöhe von ca. 96 mm Höchstwerte dar. Sie treffen nur dann zu, wenn der verlorene Anfang der Litanei auf BM.77952, anders als der erhaltene, hinsichtlich der Zeilenzahl nicht vom kanonischen Text abwich. Aus dem Wenigen, was über die Fundorte der beiden Tafeln bekannt ist, lassen sich weder Argumente für noch gegen ihre Zusammengehörigkeit gewinnen.⁷

1.8 Zum Schreiber und der zeitlichen Einordnung der Abschrift

Die Tafel BM.35434 wurde in der neubabylonischen oder frühen achämenidischen Zeit von Bēl-muballit aus der Familie der Kudurrānu geschrieben. Die zeitliche Einordnung stützt sich auf die prosopographische Kontextualisierung des Schreibernamens. Ein Bēl-muballit/Kudurrānu ist meines Wissens anderweitig nicht belegt, aber von den Aktivitäten der Kudurrānu-Familie lässt sich anhand von archivalischen Quellen sowie einigen Kolophonen allerdings ein recht klar konturiertes Bild gewinnen. Die fraglichen Dokumente und Belegstellen stammen aus dem Zeitraum zwischen Aššur-bāni-apli (Assurbanipal) und Dareios I.

Am deutlichsten tritt die Kudurrānu-Familie in einem Archiv (ca. 38 Tafeln) aus Borsippa zu Tage, innerhalb dessen sich zwei getrennte, aber miteinander in Verbindung stehende Familienzweige nachweisen lassen (Jursa 2005: 90 zu Kudurrānu A; Waerzeggers 2010: 450, 740 zu Kudurrānu A und C). Die Mehrzahl der Texte betreffen die Brauerpfründe der Familie (bearbeitet bei Waerzeggers 2010: 451–457). Ein dritter, unverbundener Familienzweig (Kudurrānu B) war im Asphalthandel tätig (Waerzeggers 2005: 360).

Auch außerhalb dieser Archive ist eine ganze Reihe von Individuen mit dem Familiennamen Kudurrānu belegt, darunter einige, die als die Schreiber in Urkunden in Erscheinung treten.⁸ Ferner zeigen neben BM.35434 zwei weitere Kolophone, dass Mitglieder der Familie als Schreiber literarischer und gelehrter Texte tätig waren (Hunger 1968: 127 Nrn. 440–441). Die beiden entsprechenden Tafeln stammen von der Hand des Schreibers Nabû-nādin-ipri (dazu auch Jiménez 2017: 71 Anm. 183). Insgesamt gibt es keinerlei Hinweise, dass Bēl-muballit oder andere Mitglieder der Kudurrānu-Familie als *kalû*-Klagepriester tätig waren und somit professionell mit der Überlieferung von Emesal-Gebeten befasst gewesen wären.

1.9 Verhältnis zur Vorlage

Im Kolophon von BM.35434 wird die Vorlage der Abschrift als „alt“ (*labīru*(LIBIR.RA)) bezeichnet. Auf welche Eigenschaften der Vorlage sich diese Charakterisierung konkret bezog, ist der lakonischen Formulierung nicht zu entnehmen. Anhand anderer Kolophone lassen sich drei mögliche Bedeutungsfacetten ausmachen, die *labīru* haben kann, wenn damit die Beschaffenheit einer Vorlage beschrieben wird. Davon zu unterscheiden ist die in der Formel *kīma labīrīšu šaṭir-ma bari* anzutreffende substantivische Verwendung des Wortes, in der es, sinnverwandt mit *gabarû*, „Vorlage“ bedeutet. Allgemein kann eine schriftliche Vorlage als „alt“ bezeichnet werden hinsichtlich

1. ihrer Materialität im Sinne von „erodiert, beschädigt“;⁹

emplaren der ersten und den übrigen Tafeln der Serie. Vgl. ferner die Rekonstruktion einer assyrischen Ausgabe des Balaḡs a-še-er ḡi₆-ta durch Black (1985: 16–20), in der der Text des Balaḡs auf vier Tafeln leicht unterschiedlicher Größe verteilt war.

⁷ BM.77952 gehört zur 1885-4-30-Sammlung der „Sippar“-Collection des British Museum, einer offenkundig gemischten Gruppe mehrheitlich neubabylonischer Tafeln, zu deren Fundumständen keine externen Informationen vorliegen (vgl. Walker 1988: xiii-xiv). Die durch die Urkunden in der 1885-4-30-Sammlung gegebene interne Evidenz zeigt, dass manche der Tafeln aus Bābil (Babylon), andere aus Sippar stammen (vgl. Leichty u. a. 1988: 119–124).

⁸ Die Datenbankabfrage der *Prosopography of Babylonia* (<https://prosobab.leidenuniv.nl/>, Stand: 27.09.2020) liefert Belege für 19 Individuen, darunter sechs Schreiber.

⁹ Vgl. u. a. Hunger (1968: 30 Nr. 50) = KAR Nr. 4 Rs. 31–32 (GABA.RI LIBIR.RA; die Tafel weist zusätzlich mehrere *ḥepi*-Glossen auf), s. dazu auch Cancik-Kirschbaum/Kahl (2018: 218–219).

2. des durch sie bezeugten Textes im Sinne von „vorkanonisch“;¹⁰
3. ihrer historischen Herkunft im Sinne von „antik“.¹¹

Dabei liegt es in der Natur der Sache, dass sich diese Bedeutungsfacetten nicht wechselseitig ausschließen, sondern sie gleichzeitig und gleichermaßen zutreffend sein können. Ob im Falle der Vorlage von BM.35434 alle drei Bedeutungen undifferenziert intendiert waren oder mit der Bezeichnung als „alt“ eine ganz bestimmte Eigenschaft hervorgehoben werden sollte, ist nicht nachvollziehbar. Durch die wahrscheinlich in Vs. 9 zu ergänzende *hepi*-Glosse und den im Kolophon genannten Fundort im Schutt wird die Beschädigung der Vorlage indiziert. Der Charakter der Textfassung kann als vorkanonisch beschrieben werden (ausführlich dazu unten in Abschnitt II). Die historische Schriftform weist gemeinsam mit dem Fundkontext darauf hin, dass das Original aus einer früheren Epoche stammt als die vorliegende Abschrift. Belastbaren Anhaltspunkte für eine Datierung der Vorlage von BM.35434 können aus ihrer Charakterisierung als „alt“ nicht abgeleitet werden.

Die Vorlage der Abschrift wird im Kolophon von BM.35434 als *dubgallu* „Großtafel“ bezeichnet. Ob es sich bei *dubgallu* um ein hinsichtlich der Tafelgröße normiertes Format oder um eine eher freie Beschreibung handelt, ist nicht geklärt. Der Terminus *dubgallu* unterscheidet sich von anderen für die Bezeichnung von Tafeln mit literarischen oder gelehrten Texten verwendeten Wörtern wie *u'iltu*, *egirtu* oder *imgiddû* dadurch, dass bisher noch keine Tafel bekannt geworden ist, die selbst explizit als *dubgallu* bezeichnet wird (Abusch/Schwemer 2009: 53).¹² In der Mehrzahl der Fälle, in denen in Kolophonen die Vorlage einer Abschrift als *dubgallu* charakterisiert wird, reproduziert die Abschrift die Vorlage nicht vollumfänglich.¹³ Dies ist wohl auf die anzunehmende besondere Größe von *dubgallu*-Tafeln zurückzuführen.¹⁴ Auch die „alte“ Vorlage von BM.35434 dürfte demnach umfangreicher gewesen sein. Darüber, ob sie das teilweise auf BM.35434 niedergeschriebene Balaḡ einmal in Gänze enthielt, lässt sich nur spekulieren. Die Zählung von BM.35434 als „zweite Tafel“ (Rs. 4') deutet darauf hin, dass der Schreiber Bēl-muballiṭ in seiner Edition den Text des alten Fundstücks auf mehrere Tafeln verteilte. Bei BM.77952 könnte es sich um die erste Tafel dieser Edition handeln.

¹⁰ Vgl. Hunger (1968: 140 Nr. 518) = K.8510 Rs. 9 (*eššu*(GIBIL₂) *lā*(NU) *labīru*(LIBIR.RA) *kīma*(GIM) *labīrišu*(SUMUN-šu₂) *šaṭ*[ir(SAR)-ma ...]); ferner Hunger (1968: 31 Nr. 47) = VAT.10172 vi 43 (*iškār*(GIŠ.GAR₃) A.A-MEŠ LIBIR.RA-MEŠ); Hunger (1968: 98–99 Nr. 321). Die spezifische Bedeutung „vorkanonisch“ ist sehr selten und lässt sich beispielsweise im Zusammenhang mit Emesal-Gebeten an keiner Stelle belegen.

¹¹ Vgl. u. a. Hunger (1968: 127 Nr. 442) = BM.35389 (CT9, Tf. 3) Rs. 5–6 (*šamuḥḥi*(UGU) *narī*(^{na}NA.RU₂.A) *labīri*(LIBIR.RA) *ša e₂-mes-lam qe₂-reb Kutī*(GU₂-DU₈.A^{ki}).

¹² Es gibt eine kleine Gruppe von Tafeln, bei denen aufgrund ihrer besonderen Größe mit guten Gründen davon ausgegangen werden kann, dass es sich um *dubgallu*-Tafeln handelt, auch wenn ihre Kolophone, so sie erhalten sind, die entsprechende explizite Kennzeichnung nicht enthalten. Neben der besonderen Größe ist eine weitere Gemeinsamkeit der Tafeln aus dieser Gruppe, dass auf ihnen bis zu zwei umfangreiche Kompositionen niedergeschrieben wurden. Das bekannteste Beispiel dürfte die in zwei Exemplaren (YBC 2401 und K.4349) belegte An = *Anum*-Edition des königlichen Schreibers Kidin-Sin sein, s. Litke (1998: 16–18); Cancik-Kirschbaum/Kahl (2018: 164–165). Ferner dürfen ein neuassyrisches sechskolumniges Manuskript von *Maqlû* (A.7876), auf dem die ganze Beschwörungsserie untergebracht wurde (Abusch/Schwemer 2009), sowie eine im Komplex des Nergal-Tempels von Tarbiṣu entdeckte, ebenfalls sechskolumnige neuassyrische Tafel (IM.95180), die das Erra-Epos und den Anzû-Mythos enthält (Saggs 1986), als *dubgallu* gelten.

¹³ Vgl. die Belege bei Hunger (1968: 161) und im CAD T 126 (dort K.8769 fehlerhaft für K.8769 [jetzt + K.3786+ = Koch-Westenholz 2000: 250–251]). Zu den aufgeführten Belegen kommen noch BM.40205 Rs. 6' (non vidi) *za-mar ul-tu* DUB.GAL.L[A ...] sowie die unsichere Stelle in K.21314: 3' [... z]i²-¹ḥa²¹ DUB.GAL x [...] hinzu. In Anbetracht der insgesamt geringen Zahl an Belegen ist es bemerkenswert, dass auch der Schreiber Nabû-nādin-ipri, der die Tafel BM.55547 (*Die Serie vom Fuchs*) laut ihres Kolophons von einer *dubgallu*-Tafel kopiert hat, wie Bēl-muballiṭ, der Schreiber von BM.35434, ein Mitglied der Kudurrānu-Familie war. Zu Nabû-nādin-ipri vgl. Jiménez (2017: 45, 71 Anm. 183).

¹⁴ Üblicherweise wird angenommen, dass eine *dubgallu*-Tafel fünf oder sechs Kolumnen pro Seite umfasste und 1500 oder mehr Tafelzeilen enthielt. Vgl. dazu Abusch/Schwemer (2009: 53–54) sowie Jiménez (2017: 45–46).

1.10 Schrift- und Textgut aus der Vergangenheit

Die Auseinandersetzung mit Schriftgut aus der Vergangenheit war unter den babylonischen und assyrischen Gelehrten des 1. Jts. eine weit verbreitete Praxis (Cancik-Kirschbaum/Kahl 2018: 265–275). Mit zu den wichtigsten Zeugnissen hierfür gehören Tafeln wie BM.35434, die auf der Grundlage von aufgefundenem oder gezielt gesuchtem Schriftgut aus der Vergangenheit angefertigt wurden. Häufig wurde bei solchen Neueditionen eine Auswahl der materiellen Eigenschaften der Fundstücke repliziert (z. B. der Schriftduktus), die das Alter und somit auch die Altherwürdigkeit der Quellen anzeigen sollten.¹⁵ Die Mehrzahl der in dieser Weise behandelten Antiquitäten waren Bau- und Weihinschriften, die im Zuge von Bau- und Renovierungsarbeiten an Palästen und Tempeln zu Tage traten (Cancik-Kirschbaum/Kahl 2018: 269–270). Möglicherweise kamen gerade *kalû*-Klagepriester besonders häufig mit aufgefundenem Schriftgut aus der Vergangenheit in Kontakt, da sie für die Durchführung von Ritualen mitverantwortlich waren, die den Ab- und Wiederaufbau von Tempeln begleiteten (vgl. Ambos 2004: 10–13, Textbearbeitung 171–198). Einige solcher Abschriften tragen wie BM.35434 Kolophone, die einen Vermerk zum Fundort des Originals im „Bauschutt“ (akk. *nappaltu*(IM.BAL)) enthalten.¹⁶ Dass auch weitere Texte wie BM.35434 im Schutt gefunden und dann neu abgeschrieben wurden, die keine Bau- oder Weihinschriften sind, bezeugen Beispiele wie CBS 11304 (Ellis 1979: 218–219), mit Beschwörungen aus der Serie UDUG HUL (vgl. Geller 2016: 54–58), oder BM.82923 (Hunger/Walker 1977), einem *mukallimtu*-Kommentar, der in Verbindung zu den Astrolabien steht (vgl. Horowitz 2014: 139–152, zum Kolophon bes. 151–152). Weitere Beispiele für Tafeln mit Emesal-Gebeten, die explizit als Abschriften von gezielt gesuchtem oder zufällig gefundenen Schriftgut aus der Vergangenheit ausgewiesen wären, gibt es im Korpus des 1. Jts. bisher jedoch nicht.

Bêl-muballit/Kudurrânu, der Schreiber von BM.35434, war nach aktuellem Wissensstand kein *kalû*-Klagepriester. Er verfolgte mit seiner Neuedition des Fundstückes wohl vor allem dokumentarische und antiquarische Interessen. Im Hinblick auf die allgemeine schriftliche Überlieferung von Emesal-Gebeten stellt BM.35434 somit bisher eine Ausnahme dar. Denn das Korpus der Emesal-Gebete im 1. Jt. gibt klar zu erkennen, dass das Primat der rituellen Performanz der bestimmende Faktor dafür war, dass die Gebete überliefert wurden.¹⁷ Bei der Mehrzahl der erhaltenen Tafeln ist also fraglich, ob ihre Anfertigung in erster Linie der Überlieferung von Emesal-Gebeten als Texten bzw. als schrifttragenden Artefakten diene. Primär dürften viel eher die Anforderungen der Aufrechterhaltung einer rituellen Orthopraxie gewesen sein. Diese Anforderungen machten es notwendig, eine heranwachsende Generation religiöser Spezialisten mit allen Facetten (rituell-performativ, musikalisch, theologisch, textlich usw.) der Tradition vertraut zu machen.¹⁸ Die im Zeichen

¹⁵ Neben den Versuchen originalgetreuer Neueditionen tatsächlich aufgefunder Inschriften stehen kalligraphische Stil- und Übersetzungsübungen von Schreiberschülern, die lediglich einen indirekten Bezug zu historischen Originalen aufweisen, gleichwohl aber ein eindrückliches Zeugnis für die schriftgeschichtlichen und tradionalistischen Elemente der Schreiberausbildung im 1. Jt. darstellen. Vgl. dazu Maul (2012); Schaudig (2020).

¹⁶ Zum Beispiel UET 1 Nr. 172 iv 1–10 (vgl. Hunger 1968: 35 Nr. 73): GABA.RI¹SIG₄¹.AL.UR₃.RA / *nap-pal-ti* UR₁^{ki} / *ep-šet* AMAR-^d+EN.ZU LUGAL *u₂-ri* / *ina ši-te-’u-u₂ u₂-šu-ra-a-ti* / *e₂-ġiš-nu₁₁-gal*^{md}+EN.ZU-*tin-su-iq-bi* / GIR₃.ARAD UR₁^{ki} *iš-ki-[x]*-⁷¹*u₂* /^{md}+AG-MU-ŠUM₂-*na* DUMU^mMU-^d*pap-sukkal* /^{1u}GALA^d+EN.ZU / *a-na ta-mar-ti* / *i-mur-ma iš-tur* (Kolumnenende) „^(iv 1) Abschrift eines gebrannten Ziegels ^(iv 2) aus dem Bauschutt von Ur; ^(iv 3) Taten des Amar-Su’ën, des Königs von Ur; ^(iv 4) beim gezielten Suchen nach den Grundrissen ^(iv 5) des *Eġišnugal*-Tempels hat Sin-balässu-iqbi, ^(iv 6) der Statthalter von Ur ... ^(iv 7) Nabû-šuma-iddina, ein Sohn der Iddin-Papsukkal-Familie, ^(iv 8) *kalû*-Klagepriester des Sin, ^(iv 9) sie (sc. die Vorlage) zwecks (künftiger) Inaugenscheinnahme ^(iv 10) inspiziert und dann abgeschrieben.“

¹⁷ Vgl. Gabbay (2019). Zur musikalischen und rituellen Performanz von Emesal-Gebeten im 1. Jt. s. Gabbay (2014b: 81–192), Gabbay/Mirelman (2017; 2020) und Mirelman (2010; 2018; 2020); für die altbabylonische Zeit s. Delnero (2015; 2020).

¹⁸ Anders als andere Textgattungen waren Emesal-Gebete nicht Gegenstand der allgemeinen Schreiberausbildung. Zu der in diesem Zusammenhang wichtigen Unterscheidung zwischen curricular verankerten Texten und der text- und schreibbezogenen Spezialausbildung von *kalû*-Klagepriestern vgl. Gabbay (2019: 202–203 Anm. 5); Frahm (2020: 202–207, bes. 205). In welchem Verhältnis schriftbezogene Ausbildungs- und Überlieferungspraktiken zu rein mündlichen Formen der Aneignung, Weitergabe und Performanz standen, ist eine wichtige wie notorisch schwierig zu beantwortende Frage. Hinzu kommt, dass hinsichtlich des Verhältnisses von Schriftlichkeit und Mündlichkeit mit einem historischen Wandel zu rechnen ist und Erkenntnisse, die anhand einer Gruppe von Artefakten aus einer bestimmten Phase der Überlieferungsgeschichte gewonnen wurden, nicht ohne Weiteres für anders gelagerte überlieferungsgeschichtliche Konstellationen Gültigkeit beanspruchen können. Zur altbabylonischen Überlieferung von Emesal-Gebeten und den Unterschieden zur Überlieferung des 1. Jts. s. Delnero (2015, bes. 116; 2017: 88; 2020: 123–173).

dieser rituellen Orthopraxie stehenden Schreibpraktiken und die durch sie hervorgebrachte schriftliche Überlieferung dienten folglich einem Zweck, der zumeist klar außerhalb ihrer selbst lag. Die Tätigkeit der *kalû*-Klagepriester und ihrer Lehrlinge schloss dabei im 1. Jt. natürlich in gewissem Umfang auch Aspekte einer philologischen Schriftgelehrsamkeit mit ein, im Rahmen derer sich die *kalû*-Klagepriester mit der geschichtlichen Dimension sowie der Materialität ihrer Überlieferung auseinandersetzten. Deutlichstes Beispiel hierfür sind keilschriftliche Editionen von Emesal-Gebeten, die in eingebetteten Variantenapparaten textliche Überlieferungsvarianten verzeichnen¹⁹ oder die materielle Beschaffenheit einer Vorlage in einer Abschrift durch entsprechende Glossen belegen.²⁰

II Die Überlieferung des Nergal-Balaĝs a-gal-gal buru₁₄ su-su

II.1 Zur kanonischen Überlieferung des 1. Jahrtausends

Das an den Kriegs- und Pestgott Nergal gerichtete Balaĝ a-gal-gal buru₁₄ su-su ist bisher nur aus der schriftlichen Überlieferung des 1. Jts. bekannt. Im Katalog zum ninivischen Kanon der *kalûtu*-Literatur (IV² R 53+ i-ii 32 //, bearbeitet bei Gabbay 2015: 15–20) ist die Komposition der Gruppe der Enlil-Balaĝs zugeordnet und folgt dort auf die an Marduk, Ninurta und Nabû gerichteten Balaĝs.²¹ Es wurde mit dem Eršema ur-saĝ a-ma₂-ru₁₀ gal „Kriegerheld, gewaltige Flut“ (Gabbay 2015: 148 Nr. 34) verbunden, für das bisher noch keine Textvertreter sicher identifiziert werden konnten.²² Weitere an Nergal gerichtete Balaĝs sind aus der Überlieferung des 1. Jts. weder texturkundlich bezeugt noch dem Titel nach durch Zitation in Katalogen oder Ritualtexten bekannt.²³

Den einzigen bisherigen Versuch einer möglichst vollständigen Edition von a-gal-gal buru₁₄ su-su unternahm M. E. Cohen in seinen *Canonical Lamentations of Ancient Mesopotamia* (500–518).²⁴ Neue Textzeugen aus dem Neubabylonischen Sippar bzw. dem Seleukidenzeitlichen Bābil (Babylon) wurden seitdem von Fadhil/Hilgert (2008) und Maul (2005: 73–77 Nr. 9) publiziert. Ferner wurde ein Teil des Balaĝs von Gabbay (2015: 296–301) als Parallelstelle zu dem Eršema gakkul-am₃-ma-al-š_u₂ behandelt.

Gestützt auf die seit Cohens Edition bekannt gewordenen Textzeugen lassen sich nun substantielle Teile des Balaĝs lückenlos und hinsichtlich des Wortlauts der einzelnen Kompositionszeilen auch nahezu vollständig rekonstruieren: Dies sind die ersten 173 Kompositionszeilen,²⁵ was den ersten sieben Abschnitten ent-

19 Zu eingebetteten Variantenapparaten im Allgemeinen s. Krecher (1957–1971: 435–436); Cancik-Kirschbaum/Kahl (2018: 210–214). Eine systematische Untersuchung textkritischer Praktiken bei der schriftlichen Überlieferung von Emesal-Gebeten ist ein *Desiderat*, s. vorläufig Heinrich (2018: 32, 245–252).

20 Es ist auffällig, dass scheinbar alle Belege für *hepi*-Glossen in Emesal-Gebeten aus babylonischen Tafeln stammen, wie z. B. BM.35966 = unpubl., vgl. Gabbay (2014b: 237 Anm. 71 [mittel(?)-neubab.]), K.257+ = Volk (1989: 132–192 A [neubab.]), BM.55474 = CLAM 500–518 B (neubab.), VAT.231+ = Maul (2005: 43–53 Nr. 5 [spätbab.]). Zum Phänomen im Allgemeinen s. Worthington (2012: 25–27); Cancik-Kirschbaum/Kahl (2018: 190, 218–220); Frahm (2019: 14). Vgl. ferner die Untersuchung der schriftlichen Überlieferung von Kommentartexten in Uruk anhand von *hepi*-Glossen bei Gabbay/Jiménez (2019: 59–64).

21 Zur Kanonisierung und Serialisierung der Emesal-Gebete im Allgemeinen s. Gabbay (2014b: 193–227).

22 Mögliche Textzeugen sind VAT.10162 + 10553 + 10977 (KAR Nr. 305) Rs. iv und VAT.315 (SBH Nr. 42) Rs., vgl. Gabbay (2015: 245–251 Nr. 92).

23 Ob das im Katalog vorangehende und nur dem Titel nach bekannte Balaĝ ušum gud₃ nu₂-a (IV² R 53+ i-ii 31 //) an Nergal gerichtet war, lässt sich nicht ermitteln. Vgl. zu diesem Balaĝ die Anmerkungen bei Gabbay (2015: 148 Nr. 33) und Black (1987: 33).

24 Die Rezension von Borger (1990: 31–32) benennt eine Reihe wichtiger Fragmentzusammenschlüsse und Parallelstellen, die von Cohen in seiner Bearbeitung außer Acht gelassen wurden. Joins: K.69 + K.3007, K.9257 + K.16744, K.9300 + K.9331 (Rückenanschluss), K.15336 + K.4638 + K.13468; Parallelstellen: CLAM 504: a+56–59 // 1881-7-23, 107: 9'–12', CLAM 508: a+124–127 // UET 6 Nr. 207: 1–8, CLAM 511: b+169 ff. // K.13480. Die von Borger als Fortsetzung zu CLAM 511: c+172 benannte Tafel K.3647 konnte mittlerweile von T. Mitto als Textzeuge von Lugal-e I (Vs. // 46–58, Rs. // 86–89) identifiziert werden.

25 1) a-gal-gal buru₁₄ su-su mu-lu ta-zu mu-un-zu (Z. 1–51 = CLAM 501–504: 1–49, *lacuna* a): K.69 (Craig 1895) + K.3007 (BA 10/1 Nr. 13) Vs. 1–57, Rs. [1]–10; IM.132543 (Fadhil/Hilgert 2008) Vs. i 1–31, ii 1'–14'; BM.77952 (CT 42 Nr. 37) Vs. 1'–15', Rs. 1–16; K.13009 (**Anhang 2** Nr. 1) 1'–7'.

2) u₅-a e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni u₅-a e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni (Z. 52–76 = CLAM 504–505: *lacuna* a, a+50–67): K.69+ Rs. 11–54; IM 132543 Vs. ii 15'–22'; BM.35434 (s. o.) Vs. 1–9.

spricht, sowie zwei weitere Passus im Umfang von 18²⁶ und 30²⁷ Kompositionszeilen aus der Mitte des Balaĝs. Da das Ende des Balaĝs bisher gänzlich unbekannt ist und die Rekonstruktion ab Zeile 173 bei jetzigem Kenntnisstand lückenhaft bleibt,²⁸ sind zum Gesamtumfang des Balaĝs keine sicheren Aussagen möglich.

- 3) ma-a a-ba u₄-me-na-gin₇ ma-a-a di-di-in (Z. 77 = CLAM 505: a+68): K.69+ Rs. 55.
- 4) umun e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni (Z. 78–99 = CLAM 505–506: a+69–90): K.69+ Rs. 56 (Stichzeile); VAT.158 (SBH Nr. 8) Vs. 1–25; VAT.263 + 319 + 547 + unnum. Frag. (SBH Nr. 9) Vs. 1–37; VAT.274 + 434 + 551 + 1740 + 1813 + unnum. Frag. (SBH Nr. 10) Vs. 1–38; 1889-04-26 Bu, 66 (BL Nr. 24) 1'–7'; IM.132543 Rs. iii 1'–19'; BM.55474 (CLAM 833–834) Vs. 1'–7'; BM.35434 Rs. 1'–2'.
- 5) a-a bu-bu gu₄-da a-a-re im-de₆ (Z. 100–144 = CLAM 506–509: a+91–135): VAT.263+ Vs. 38–57, Rs. 1–45; VAT.274+ Vs. 39–72, Rs. 1–28; BM.55474 Vs. 8'–31', Rs. 1–4; BM.35434 Rs. 4' (Stichzeile); K.4638 (BL Nr. 185) + K.13468 (**Anhang 2** Nr. 2) (+) K.15336 (CLAM 835) Vs. 1'–20'; K.9257 (BL Nr. 10) + K.16744 (BL Nr. 61) Vs. 1'–16'; VAT.158 Rs. 1'–14'; IM 132543 iv 1'–17'.
- 6) ga-am₃-ma-ĝen-ĝen ga-am₃-ma-ĝen-ĝen (Z. 145–156 = CLAM 509–510: a+136–147): VAT.158 Rs. 15' (Stichzeile); VAT.263+ Rs. 47 (Stichzeile); VAT.274+ Rs. 29–47; BM.55474 Rs. 5–15; K.9257+ Vs. 17'–21'; IM.1325443 Rs. iv 18'–19' (Stichzeile). Abschnitt 7) beginnt in BM.55474 und VAT 274+ an verschiedenen Stellen im Text, nämlich in Z. 157 (BM.55474 Rs. 16) bzw. in Z. 162 (VAT.274+ Rs. 54).
- 7a) a₂-ĝu₁₀-a a₂-ĝu₁₀-a me-e mu-lu-ra ga-am₃-ma-da-gam (Z. 157–161 = CLAM 510: a+148–161); VAT.274+ Rs. 48–53; BM.55474 Rs. 16–20.
- 7b) a₂-ĝu₁₀-še₃ mu-lu na-an-gam (Z. 162–172): VAT.274+ Rs. 54–66; BM.55474 Rs. 22–26.
- 8) ĝi₆-a am₃-di-di umun-e ĝi₆-a am₃-di-di (Z. 173– = CLAM 510: a+162): VAT.274+ Rs. 67–68 (Stichzeile).
- Eine Neubearbeitung der durch SBH Nrn. 8–10 bezeugten Passage durch S. Mirelman befindet sich in Vorbereitung.
- 26 a+1) umun e₂ ki-bal-a-še₃ di-da-na e₂-a [...] (Z. a+1–18 = CLAM b+163–171): K.9300 (CLAM 836) + K.9331 (CLAM 831) Vs. 1–10; K.13480 + K.16733 + K.20359 (**Anhang 2** Nr. 3; Join + K.16733 + K.20359 T. Mitto) 1'–21'. Die Zugehörigkeit von K.9300+ zu a-gal-gal buru₁₄ su-su ist durch den erhaltenen Kolophon gesichert; die Zugehörigkeit von K.13480+ als Duplikat zu K.9300+ ist wahrscheinlich. Die Stichzeile in K.9300+ Rs. 1' ([...] si-du₁₁ ba-ni-in-ĝar) sowie der Vermerk NU AL.TIL (Rs. 2') im Kolophon machen deutlich, dass auf den durch K.9300+ bezeugten Abschnitt noch mindestens ein weiterer folgte. Die in K.13480+ 16' beginnende Litanei ist durch eine refrainartige Wiederholungsstruktur charakterisiert. Diese besteht aus der Phrase el-lu e₂ ki-bal-a, die am Anfang der Zeilen mit den Nergal-Namen am gal umun-ir₉-ra und ^dmes-lam-ta-e₃-a alterniert. Die gleiche Wiederholungsstruktur findet sich auch auf der Vs. der Tafel K.4995 (ASKT Nr. 20) + K.19762 (Matini 2020: Tf. XVI) + K.20824 (vgl. Matini 2020: 244–249 b+125–141; CLAM 524: a+2–17; Join + K 19762 W.G. Lambert, + K.20824 T. Mitto), die gemäß ihrem Kolophon zu dem Balaĝ am-e amaš-a-na gehört. Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes von K.13480+ und K.4995+ kann nicht sicher bestimmt werden, ob der in K.9300+ Vs. 1 beginnende und in K.13480+ fortgesetzte Abschnitt in Gänze auch Teil des Balaĝs am-e amaš-a-na war. Ebenso möglich ist, dass die beiden Balaĝs lediglich Litaneiabschnitte eines ähnlichen Aufbaus enthielten. Ferner ist in diesem Zusammenhang auf eine Reihe kleiner Fragmente zu verweisen, die diese Litanei ebenfalls bezeugen, aufgrund ihrer geringen Größe jedoch nicht konkreter zugeordnet werden können: K.11802 (CLAM 816), K.17250 (**Anhang 2** Nr. 4), K.20289 (**Anhang 2** Nr. 5), K.20472 + K.20505 + K.20521 (**Anhang 2** Nr. 6). Matini (2020) ordnet diese Fragmente als Textvertreter von am-e amaš-a-na in ihre Edition des Balaĝs ein (genaue Aufschlüsselung der Publikationsangaben jeweils im **Anhang 2**). Durch den Zusammenschluss von K.13480 und K.16733 + K.20359 ist diese zuvor sicher scheinende Zuordnung wieder fraglich geworden.
- 27 b+1) [...] (Z. b+1–30): K.5158 (OECT 6, Tf. 28–29) + K.13911 (**Anhang 2** Nr. 7) 1'–26'; MMA.86.11.289 (Maul 2005: Tf. 16–17) Rs. 1'–19'; Sm.526 (Smith 1887: 24) + Sm.557 (**Anhang 2** Nr. 8) Vs. 1'–35'. Rs 1–5.

Altbabylonische Paralleltexte: VAT.603 (VS 2 Nr. 79) Vs. 1'–17', Rs. 1–13, CBS. 11344 ii (Radau 1909: Tf. 18–19) und BM.39341 Vs. 1'–4' (CT 58 Nr. 72, Identifikation T. Mitto). Vgl. die Bearbeitung bei Zimmern (1917) (Sm.526, CBS. 11344, VAT.603) und Maul (2005: 73–77) (MMA.86.11.289 (A), K.5158 (C), Sm.526 (D), VAT.603 (B)).

Inhalt und gattungsspezifische Formensprache des bezeugten Textes legen nahe, dass es sich um einen Abschnitt eines Balaĝs an Nergal handelt. Die Zugehörigkeit der fraglichen Tafeln zu a-gal-gal buru₁₄ su-su ist somit als wahrscheinlich zu erachten, nicht zuletzt, weil kein zweites an Nergal gerichtetes Balaĝ bezeugt ist (vgl. Maul 2005: 73; beachte jedoch die Einschränkung durch Anm. 26). Als sicherer Textvertreter kann keine der Tafeln eingestuft werden.

Die Vs. von MMA.86.11.289, zu der mir keine Duplikate bekannt sind, kann bisher nicht sicher im Text platziert werden. Der fragliche Passus ist entweder in *lacuna a* oder in *lacuna b* einzufügen.

28 Mit der Tafel BM.114005 + BM.114096 aus dem spätbabylonischen Ur ist eine mögliche Verbindung zwischen dem Anfang des Balaĝs (Z. 1–173) und dem Abschnitt b+1 ff. gegeben: Das Incipit in BM.114005+ Vs. 3'–4' passt, soweit es erhalten ist, zur Stichzeile in SBH Nr. 10 Rs. 67. Die in BM.114005+ Vs. 1'–2' noch lesbaren Zeichenspuren lassen sich m. E. jedoch nicht mit SBH Nr. 10 Rs. 66 in Einklang bringen. Die Litanei in BM.114005+ Vs. 5' ff. besteht aus bekannten Nergal-Namen und Epitheta (vgl. K.9300+ 3–10 //). Rs. 1'–8' verlaufen parallel zu VAT.603 Vs. 1'–6' sowie K.5158+ 1'–2'. Danach fährt der Text in BM.114005+ jedoch anders fort. Folglich handelt es sich bei dem durch BM.114005+ bezeugten Text wohl um eine Nergal-Komposition. Als Textvertreter von a-gal-gal buru₁₄ su-su kann die Tafel bei jetzigem Kenntnisstand jedoch nicht eingeordnet werden; die Relevanz der Tafel als Paralleltext bleibt von dieser Einschränkung unbenommen. Sicherheit hinsichtlich der Zugehörigkeit von BM.114005+ wird erst durch die Entdeckung weiterer Textzeugen zu gewinnen sein.

II.2 BM.35434 und BM.77952 als Zeugen einer mittelbabylonischen Überlieferungsstufe

Die durch BM.35434 und BM.77952 bezeugte Fassung des Nergal-Balaḡs weist die textlichen Charakteristika der mittelbabylonischen Überlieferung von Emesal-Gebeten auf.²⁹ Diese überlieferungsgeschichtliche Phase zeichnet sich dadurch aus, dass die Texte sowohl über Merkmale der altbabylonischen als auch solche der kanonischen Überlieferung des 1. Jts. verfügen. Eines der besten Beispiele für die Charakteristik der nachaltbabylonischen Überlieferung von Emesal-Gebeten im 2. Jt. ist die von Gabbay (2014a) publizierte Tafel aus der Zeit der Ersten Meerland-Dynastie: Die Tafel enthält ein Balaḡ, das textlich große Gemeinsamkeiten mit der kanonischen Fassung des Enlil-Balaḡs am-e bara₂ an-na-ra zeigt, mit dem späten Text jedoch nicht identisch ist, sondern wesentliche Varianten bietet (Gabbay 2014a: 147), die noch deutlich den altbabylonischen Parallelstellen verpflichtet sind (Gabbay 2014a: 151). Hinsichtlich der Schreibweisen steht die Meerland-Tafel durch die Verwendung von Emegir-Formen der altbabylonischen Überlieferung nahe, unterscheidet sich von dieser jedoch wieder in anderen Punkten, wie etwa dem Fehlen der für die ältere Überlieferung typischen phonographischen Schreibungen (Gabbay 2014a: 149–50).

Gabbay (2014a: 151–153) hat in seiner umfassenden Bearbeitung des Enlil-Balaḡs aus der Ersten Meerland-Dynastie eine Reihe wichtiger Beobachtungen zur literargeschichtlichen Entwicklung der Balaḡs an Enlil und Ninurta festgehalten: Die Mehrzahl der aus der späteren Überlieferung bekannten Enlil-Balaḡs sind bereits in altbabylonischer Zeit gut belegt. Die direkte kompositorische Abhängigkeit der späten von den frühen Fassungen der Texte ist hier unbestreitbar. Demgegenüber gibt es zu den Ninurta-Balaḡs des 1. Jts. keine direkten Vorläufer aus altbabylonischer Zeit.³⁰ Die Ninurta-Balaḡs des 1. Jts. wurden jedoch keineswegs gänzlich ohne Bezugnahme auf zuvor schon bestehende Texttraditionen geschaffen. Die Emesal-Gebete an Enlil stellen hierfür die wichtigste Quellengruppe dar. Literargeschichtlich aufschlussreich ist, dass die geteilten Passus nicht nur in den gleichzeitig zu den späten Ninurta-Kompositionen überlieferten Enlil-Balaḡs des 1. Jts. anzutreffen sind, sondern sich in geringerem Umfang auch in den Balaḡs an Marduk und Nergal aufzeigen lassen.

Diese literargeschichtliche Signatur der späten Ninurta-Balaḡs kann weitestgehend unverändert auch für das Nergal-Balaḡ a-gal-gal buru₁₄ su-su konstatiert werden. Aus altbabylonischer Zeit sind lediglich zwei unpublizierte Tafeln mit Balaḡs an Nergal bekannt: BM.23104 (Identifikation Kramer 1980: 296) und CBS. 1689 + 4337 + 4359 (vgl. Black 1987: 39).³¹ Beide Tafeln weisen keine textlichen Überschneidungen mit dem Balaḡ a-gal-gal buru₁₄ su-su auf, wie es im 1. Jt. bezeugt ist. Gleiches gilt für ein altbabylonisches Eršema an Nergal (BM.22741 = CT 15, Tf. 14, Kollation: Kramer 1971: 25; Bearbeitung: Cohen 1981: 92–96, 174–175). Das Fragment YBC 9847 (YOS 22 Nr. 56) enthält nur den Beginn einer Litanei mit Nergal-Namen, die sich in anderer Reihenfolge auch in den an Nergal gerichteten Emesal-Gebeten des 1. Jts. wiederfinden (vgl. **Tabelle 1**).

Eine eigenständige Komposition mit dem Titel a-gal-gal buru₁₄ su-su lässt sich damit bisher in der schriftlichen Überlieferung aus altbabylonischer Zeit nicht belegen.³² Die altbabylonischen Parallelen zu

²⁹ Zum Umfang der mittelbabylonischen Überlieferung s. Gabbay (2014a: 146–148).

³⁰ Diese Einschätzung wird künftig im Lichte neuer Textfunde mit einiger Wahrscheinlichkeit präzisiert werden müssen. Dass die textgeschichtliche Entwicklung komplexer war als ihre heute mögliche Rekonstruktion, deutet bereits das auf der nur teilweise publizierten Sammeltafel CBS 15089 in ii' 2'-9' (ii' 6'-9' zitiert bei Sjöberg 1974: 39) erhaltene Ende eines altbabylonischen Eršemas an Ninurta an. Denn der Wortlaut dieser Zeilen findet sich am Ende des ersten Abschnitts des Balaḡs a-gal-gal buru₁₄ su-su wieder, wo die Verse allerdings sowohl in der kanonischen als auch in der durch BM.77952 bezeugten Fassung in anderer Reihenfolge erscheinen: CBS 15089 ii' 2'-3' // a-gal-gal buru₁₄ su-su 50 // BM.77952 Rs. 15, CBS 15089 ii' 4'-5' // a-gal-gal buru₁₄ su-su 47 // BM.77952 Rs. 12, CBS 15089 ii' 6'-7' // a-gal-gal buru₁₄ su-su 39 // BM.77952 Rs. 5, CBS 15089 ii' 8'-9' // a-gal-gal buru₁₄ su-su 51 // BM.77952 Rs. 16.

³¹ Die Kenntnis beider Tafeln verdanke ich einem freundlichen Hinweis P. Delneros.

³² Die altbabylonische Fassung des an Enlil gerichteten Balaḡs e-lu m gu₄-su n₂ enthielt ein Kirugu, dessen Anfangszeile mit der Titelzeile von a-gal-gal buru₁₄ su-su übereinstimmt (VAT.607 + 616 + 1353 (VS 2 Nr. 11) + AO.3924 (TCL 15 Nr. 2) Vs. i 10'-12', vgl. Delnero 2020: 446 Nr. 211). Abgesehen von dieser Titelzeile und ihrer Variation in der Folgezeile weist das altbabylonische Kirugu jedoch keine weiteren Übereinstimmungen mit dem Nergal-Balaḡ des 1. Jts. auf. Diese Feststellung beruht auf der Annahme, dass

a-gal-gal buru₁₄ su-su sind, wo die Zuordnung zu einer Gottheit bestimmbar ist, mit der Ausnahme eines Ninurta-Eršemas (s. Anm. 30) Teil von Emesal-Gebeten an Enlil.³³ In der Tradition des 1. Jts. sind diese Papyrus, im Wesentlichen aus den Abschnitten u₅-a e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni u₅-a e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni und umun e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni, auch in einer Reihe von Enlil-Balaĝs sowie in Balaĝs an Ninurta und Marduk enthalten.³⁴

Das Balaĝ a-gal-gal buru₁₄ su-su stellt folglich einen verhältnismäßig jungen Text dar, bei dessen Komposition hauptsächlich auf überlieferungsgeschichtlich älteres Material aus Enlil-Balaĝs zurückgegriffen wurde. Dieses Material fand in ähnlicher Weise auch Eingang in verschiedene andere jüngere Kompositionen, wie z. B. die Balaĝs an Ninurta und Marduk. Die altbabylonischen Emesal-Gebete an Nergal scheinen bei der Komposition von a-gal-gal buru₁₄ su-su als Quellen keine wesentliche Rolle gespielt zu haben.³⁵

Die durch BM.35434 und BM.77952 greifbare Fassung zeigt dabei deutlich, dass das Balaĝ a-gal-gal buru₁₄ su-su in seiner kanonischen Form das Ergebnis eines mehrstufigen Kompositions- und Redaktionsprozesses ist, der vermutlich in der zweiten Hälfte des 2. Jts. seinen Ausgang nahm und mehrere Jahrhunderte andauerte. Auch für die übrigen jüngeren Emesal-Gebete des 1. Jts., namentlich die Balaĝs an Ninurta, Marduk und Nabû, zu denen es keine direkten altbabylonischen Vorläufer gibt, ist von einer vergleichbaren, stufenweise erfolgenden Entwicklung auszugehen. Die Bezeichnung der durch BM.35434 und BM.77952 bezeugten Fassung als mittelbabylonisch ist dabei typologisch und nicht historisch zu verstehen, denn es gibt keine interne oder externe Evidenz, auf die sich eine präzise Datierung der Fassung stützen könnte.

II.3 Zum Text der mittelbabylonischen Fassung im Verhältnis zur kanonischen Fassung des 1. Jahrtausends

Der deutlichste Unterschied zwischen dem Text der kanonischen Fassung von a-gal-gal buru₁₄ su-su und dem der mittelbabylonischen Fassung von BM.77952 und BM.35434 besteht hinsichtlich der Litaneien, die in der älteren Fassung weniger ausführlich sind.

Die eröffnende Nergal-Litanei

Die eröffnende Litanei des Balaĝs (CLAM 501–502: 3–24 = K.69+ Vs. 4–25 // IM 132543 i 5–31 [...]) besteht aus Nergal-Namen und Epitheta des Gottes und findet sich in dieser ausführlichen Form nur am Anfang der kanonischen Fassung von a-gal-gal buru₁₄ su-su wieder.³⁶ Da der obere Rand von BM.77952 abgebrochen ist, ist der Beginn der Litanei der mittelbabylonischen Fassung unbekannt. Sicher begann allerdings auch die Litanei dieser Fassung mit der typischen Triade umun-irigal-la – ^dmes-lam-ta-e₃-a – am gal umun-ir₉-ra (zu dieser Triade siehe auch Fadhil/Hilgert 2008: 171–172), wie sie, wenn auch in anderer Reihenfolge,

sich das nicht vollständig belegte altbabylonische Kirugu von dem entsprechenden Abschnitt der Fassung von e-lum gu₄-sun₂ aus dem 1. Jt. (SBH Nr. 21 Vs. 22'–38') lediglich hinsichtlich der Zahl der Götter unterschied, die in der Litanei aufgerufenen wurden.
33 VAT.3561 (VS 10 Nr. 109, vgl. Delnero 2020: 493 Nr. 456) Vs. 1'–5' // 27–35 (CLAM 502–503: 27–35); BM.85204 (CT 42, Tf. 39 Nr. 26, vgl. Delnero 2020: 446 Nr. 209) Rs. 1'–5' // 85–89 (CLAM 505: a+76–81), vgl. zur Stelle auch Gabbay (2014a: 155 ii 16–18). Zu VAT.1566, VAT.1346+ und Walker 1978 Text B s. die Synopse der Parallelstellen in **Anhang 1**. Zu VAT.603, CBS. 11344 und BM.39341 vgl. Anm. 27. Zum Zusammenhang des durch die letztgenannten Tafeln bezeugten Abschnitts mit dem Enlil-Balaĝ a m-e a ma š-a-na s. Anm. 26.

34 Zum Abschnitt umun e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni s. Anm. 37. Zum Abschnitt u₅-a e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni u₅-a e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni s. die Synopse der Parallelstellen in **Anhang 1**.

35 Hierin mag man ein Indiz für eine religionsgeschichtliche Entwicklung erkennen, bei der die Bedeutung von Nergal als eigenständig verehrter Gottheit zumindest innerhalb der Theologie der Emesal-Gebete in dem Maße abnahm, mit der seine Eingliederung in das Pantheon als letztlich von Enlil abhängige Sohnesgestalt wichtiger wurde. Ähnliches vermutet Gabbay (2014a: 152) für Ninurta.

36 Zu den Nergal-Namen und den Epitheta der Litanei im Einzelnen sowie zur kürzeren Nergal-Litanei der Eršaḫuĝas siehe Fadhil/Hilgert (2008: 170–178).

ebenfalls in der eröffnenden Litanei des fragmentarisch durch YBC 9847 (YOS 22 Nr. 56) bezeugten altbabylonischen Emesal-Gebets an Nergal belegt ist.

Tabelle 1: Vergleich der eröffnenden Nergal-Litanei in BM.77952, der kanonischen Fassung von a-gal-gal buru₁₄ su-su und dem altbabylonischen Emesal-Gebet YBC 9847

BM.77952 Vs. 1'-6'	Kanonische Fassung (CLAM 501-502: 3-24)	Altbabylonisches Emesal-Gebet an Nergal YBC 9847 Vs. 3-7
	umun irigal-la	u ₃ -mu-⟨un⟩-irigal ₂ ^{gal} (Vs. 3)
	^d mes-lam-ta-e ₃ -a	^d mes-lam-ta-e ₃ -a (Vs. 5)
	am gal umun-ir ₉ -ra	[a]m gal u ₃ -mu-un-ir ₉ -ra (Vs. 6)
	umun gu ₄ si-sa ₂	u ₃ -mu-un-e gu ₄ -si-sa ₂ (Vs. 4)
	umun- ^d mes-saḡ-unu ^{ki} -ga	–
	umun gu ₂ -du ₈ -a ^{ki}	–
	umun e ₂ -mes-lam	–
(davor abgebr.)	bad ₃ maḥ e ₂ -lam-ma	–
ur-saḡ en dag-ga	ur-saḡ en dag-ga	[u]r-saḡ en-dag-ga
–	^d du ₁₃ -du ₁₃ i-bi ₂ sa ₆ -sa ₆	(abgebr.)
–	umun uru ₂ ab-ba	
u ₃ -mu-un uru ₂ saḡ-ḡa ₂	umun uru ₂ saḡ-ḡa ₂	
u ₃ -mu-un gu ₂ a nu-gi-a	umun gu ₂ /gu ₄ a ₂ -nu/nun-gi ₄ -a	
–	umun ^d ir ₃ -ra-gal	
–	umun ^{tuḡ} pala ₂ mu ₄	
u ₃ -mu-un a-wa-ak	umun a-pak	
u ₃ -mu-un uru bar-ra	umun uru ₂ bar-ra	
–	umun uru ₂ ša ₃ -ga	
–	umun sirara ₂ ^{ki}	
–	li-bi-ir ^d ḥendur-saḡ-ḡa ₂	
–	en dumu nun abzu	
–	lugal inim gi-ina	

Die Litanei des Abschnitts u₅-a e-ne-eḡ₃-ḡa₂-ni e-ne-eḡ₃-ḡa₂-ni

Der erste durch die Vorderseite von BM.35434 bezeugte Abschnitt mit dem Titel u₅-a e-ne-eḡ₃-ḡa₂-ni u₅-a e-ne-eḡ₃-ḡa₂-ni war unter Variation der Epitheta, Götter- und Tempelnamen auch Teil verschiedener Enlil-Balaḡs des 1. Jts. Ferner finden sich zu einer Vielzahl der Zeilen des Abschnitts Parallelen in altbabylonischen Emesal-Gebeten an Enlil (s. die Synopse in **Anhang 1**).³⁷ Der Vergleich zwischen den verschiedenen Fassungen des Abschnitts macht deutlich, dass

1. die Litanei am Anfang des Abschnitts hinsichtlich der angerufenen Götter und des Textumfangs an die jeweilige Komposition angepasst wurde;

³⁷ Ähnliches gilt für den folgenden, auf BM.35434 weitestgehend abgebrochenen, Abschnitt mit dem Titel umun e-ne-eḡ₃-ḡa₂-ni e-ne-eḡ₃-ḡa₂-ni. Dieser ist außer in a-gal-gal buru₁₄ su-su auch in dem an Ninurta gerichteten Balaḡ n_{ir}-ḡa₂ lu₂ e₃-de₃ (Heinrich 2019) enthalten. Darüber hinaus weist dieser Abschnitt deutliche textliche Übereinstimmungen mit Teilen des Marduk-Balaḡs en zu sa₂ mar-mar sowie der an Enlil adressierten Balaḡs am-e amaš-a-na und u₄-dam ki am₃-us₂ auf.

2. auch zwischen den Textzeugen einer Komposition innerhalb des Litaneiabschnitts vereinzelt substantielle Varianten bestehen;
3. die altbabylonische Fassung der Litanei mit der Anrufung von an gu-la und ^dmu-ul-lil₂ (s. **Anhang 1**, Text II: Position 3–4) nur den allen Fassungen gemeinsamen Teil enthält, wobei die jüngeren Fassungen teilweise der konzisen altbabylonischen Fassung folgen (Text IV), aber auch wesentlich umfangreicher sein können (s. **Anhang 1**, Text III: Position 4a–f).

Die durch BM.35434 bezeugte Fassung der Litanei steht typologisch zwischen der altbabylonischen und der jüngeren Fassung der Enlil-Balaḡs: Mit der jüngeren Fassung ist ihr gemein, dass sie durch die Nergal-Namen in den Positionen 4a–b eine Erweiterung aufweist, mit der das am Beispiel der altbabylonischen Enlil-Fassung erkennbare Grundmuster an den Kontext eines Nergal-Balaḡs angepasst wurde. Mit der altbabylonischen Fassung ist BM.35434 hingegen in Bezug auf die relative Kürze der Litanei vergleichbar. Denn sowohl die durch K.69+ bezeugte dreigliedrige Nergal-Litanei (umun-irigal-la, ^dmes-lam-ta-e₃-a, am gal umun ir₃-ra) als auch die vermutlich in IM.132543 ohne Anpassung eingefügte Standard-An-Enlil-Enki-Marduk-Litanei (zu diesem Typ s. Gabbay 2014b: 45–47) der kanonischen Fassung von a-gal-gal buru₁₄ su-su sind umfangreicher.

Variation auf Zeilenebene

Auch außerhalb der Litaneien fehlen in der durch BM.35434 und BM.77952 bezeugte Fassung gegenüber dem kanonischen Text bestimmte Kompositionszeilen.³⁸ So findet sich auf BM.77952 keine Entsprechung zu den Zeilen 31 (CLAM 503: 31) und 42 (K.69+ Vs. 49–50, fehlt in CLAM) sowie auf BM.35434 keine zu den Zeilen 60 (CLAM 504: a+51, vgl. **Anhang 1**, Position 6) und 99 (CLAM 506: a+90). Die Auslassung von Zeile 99 lässt sich dabei auch in anderen Manuskripten des 1. Jts. beobachten und ist somit kein Proprium einer mittelbabylonischen Fassung.³⁹

Variation auf Wortebene

Die Differenz zum kanonischen Text tritt außer im geringeren Umfang der Litaneien und der fehlenden Entsprechung zu einzelnen Kompositionszeilen noch in zwei Varianten auf Wortebene hervor:

BM.77952 Vs. 17 ga-ab-us₂ ga-ab-sar-ra mi₂ du₁₁-ga-zu-n[e₂]

„Nachdem du dich dem Hirtengehilfen und *Gemmenschneider* gegenüber gütig zeigtest“

K.69+ Vs. 37 [o o o o o o] ^lme₃-a du₁₁-ga-zu-ne

K.69+ Vs. 38 (x) [o o o o o t]a-ḥa-za ina la-pa-ti-ka

„Nachdem du in der Schlacht [...] angriffst“

Die aufgrund der ungewöhnlichen Kollokation me₃-a du₁₁(-g) als sekundäre Lesart zu bewertende Variante in K.69+ ist als überlieferungsbedingte Veränderung des sumerischen Textes erklärbar. Für das Aufkommen der Variante im Überlieferungsprozess dürfte der Gleichklang der Wörter mi₂ „Frau“ und me₃ „Schlacht“ verantwortlich sein.⁴⁰ Die akkadische Übersetzung in K.69+ verdeutlicht, dass die Variante im

³⁸ Dazu auch oben unter „Einordnung als Textzeuge und materielle Rekonstruktion der Tafel“.

³⁹ Die Abweichung findet sich in SBH Nr. 9 (vgl. Anm. 25) sowie in SBH Nr. 7, einem Textzeugen des Ninurta-Balaḡs nir-ḡal₂ lu₂ e₃-de₃, das den Abschnitt umun e-ne-eḡ₃-ḡa₂-ni e-ne-eḡ₃-ḡa₂-ni ebenfalls enthält. Bei der Auslassung der letzten Zeile dieses Abschnitts könnte es sich im 1. Jt. um eine lokale Überlieferungsvariante handeln, die auf die kompositionsunabhängige Überlieferung von Balaḡ-Abschnitten hindeutet. Von einer stemmatischen Abhängigkeit von SBH Nr. 9 und Nr. 7 ist nicht auszugehen.

⁴⁰ Die Evidenz altbabylonischer lexikalischer Texte deutet auf eine Lautung /mim/ des hier als mi₂ gelesenen Wortzeichens hin, s. Attinger (2021: 726 s.v. mim). Da auch schon altbabylonisch unorthographische Schreibweisen als me und mi bezeugt sind, lässt

Prozess der Überlieferung bestehen blieb und dabei durch einen entsprechenden Interpretationsprozess mit dem umstehenden Text harmonisiert wurde, was letztlich zu einer deutlichen Veränderung des Sinngehalts der Zeile führte.⁴¹ Die durch BM.77952 belegte Lesart hingegen ist in grammatikalischer und lexikalischer Hinsicht idiomatisch (vgl. Attinger 1993: 603–608) und stellt hier deutlich den Ausgangspunkt der Variation des Textes im Zuge seiner Überlieferung dar. Ihre richtige Erklärung kann ohne Rückführung auf überlieferungsgeschichtlich vorgängiges Textmaterial erfolgen. Die Variation der Zeile stellt somit ein weiteres Indiz für das relativ höhere Alter der durch BM.77952 bezeugten Fassung dar. Das zweite Beispiel für die Variation auf Wortebene wird oben im Stellenkommentar zu BM.35434 Rs. 2' besprochen.

Anhang 1: Synopse der Parallelstellen zu BM.35434 Vs. 1–9

Text I: Balaḡ a-gal-gal buru₁₄ su-su

A K.69 + 3007

Kopie: BA 10/1 Nr. 13; Craig (1895: 276 [K.69]). **Foto:** Langdon (1910: Tf. XIII–XIV [K.69]). **Edition:** Gabbay (2015: 296–301 [Text IV I; nur Rs. 21–44]); CLAM 500–518 (K.69 = D); Böllenrücher (1904: 30–42 Nr. 6 [K.69]); BA 10/1, 26–28 Nr. 13 (K.3007). **Herkunft:** Babylonien. **Schreiber:** Itti-Marduk-balā-ṭu. **Fundort:** Ninawā. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** (neu-)babylonisch. **cdli:** P237771. **Anmerkung:** nach Fotografie kollationiert⁴²

B IM.132543

Foto: Fadhil/Hilgert (2008: Tf. 1). **Edition:** Fadhil/Hilgert (2008). **Fundort:** Sippar. **Zeitliche Einordnung:** Neubabylonische Zeit. **Schrift:** (neu-)babylonisch. **cdli:** P404954. **Anmerkungen:** nicht kollationiert; Umschrift folgt Fadhil/Hilgert (2008)

C BM.35434

s. o.

Text II: Altbabylonische Emesal-Gebete an Enlil

D VAT.1566

Kopie: VS 2 Nr. 24. **Edition:** Matini (2020); CLAM 120–151 (B), vgl. Delnero (2020: 453 Nr. 245). **Fundort:** unbekannt. **Zeitliche Einordnung:** Altbabylonische Zeit. **Schrift:** Altbabylonisch. **cdli:** P342832

E VAT.1346 + Frag.

Kopie: VS 2 Nr. 17. **Edition:** Matini (2020); Löhnert (2009: 125, 264–265 [S9; nur Rs. v 1–4]); CLAM 120–151 (A); vgl. Delnero (2020: 452 Nr. 241). **Fundort:** Sippar. **Zeitliche Einordnung:** Altbabylonische Zeit. **Schrift:** Altbabylonisch. **cdli:** P342825

F Walker 1978 Text B

Kopie: Walker (1978: 242). **Edition:** Matini (2020); Gabbay (2015: 296–301 [Text V J, nur ii 11'–12']). **Fundort:** unbekannt. **Zeitliche Einordnung:** Altbabylonische Zeit⁴³. **Schrift:** (kursiv) Altbabylonisch. **Anmerkung:** Nach Walker (1978: 234) wird diese ehemals zur James R. Ogden Collection gehörende Tafel in der Brotherton Library der University of Leeds unter der Signatur S. 16763 = ULCI.17 = Ogden.28b aufbewahrt.

sich eine nachaltbabylonische Veränderung der Lautgestalt des Wortes (/mim/ > /mi/) nicht ohne Weiteres nachweisen und somit auch kein belastbares Argument für eine zeitliche Eingrenzung des Entstehens der Variante gewinnen.

⁴¹ Ähnliche Beispiele aus der Überlieferung von Lugal-e bespricht Seminara (2001: 421–429).

⁴² Ich danke D. Shibata herzlich dafür, dass er mich seine exzellenten Fotografien der Tafel hat einsehen lassen.

⁴³ Walker (1978: 234) datiert die Tafel in die spätbabylonische Zeit. Die textlichen (Schreibweisen u₃-a [jünger u₅-a], e-n-e [Kurzform für e-n-e-eḡ₃], u₃-mu-un [jünger umun]; kurze Litanei) und die materiellen Eigenschaften der Tafel (mehrkolumnig, schmale Spaltenbreite) sprechen eher für eine Zuordnung zur Altbabylonischen Zeit.

Text III: Balaĝ u₄-dam ki am₃-us₂

G VAT.269 + 272 + 285 + 417 + 438 + 1774 + 1795 + zwei Frag.

Kopie: SBH Nr. 1; Maul, *Kollationen* (in Vorb.). **Edition:** Matini (2020); Gabbay (2015: 296–301 [Text II C, nur Vs. 60–66]); CLAM 120–151 (K). **Fundort:** Bābil. **Datierung:** 148 SE 22. XII (163 v. Chr.). **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414268

H VAT.247 + 1815 + zwei Frag.

Kopie: SBH Nr. 2, SBH, 149; Maul, *Kollationen* (in Vorb.) **Edition:** Matini (2020); Gabbay (2015: 296–301 [Text II B, nur Vs. 22'–Rs. 4]); CLAM 120–151 (J). **Fundort:** Bābil. **Zeitliche Einordnung:** seleukidisch/arsakidische Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414269

I BM.78166 (1888-4-19, 20)

Kopie: Matini (2020: Tf. IX). **Edition:** Matini (2020). **Fundort:** Babylonien. **Zeitliche Einordnung:** spätbabylonische Zeit. **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** –

J BM.99265 (1904-10-9, 297)

Kopie: Matini (2020: Tf. III). **Edition:** Matini (2020: 40, 202); Gabbay (2015: 296–301 [Text II D]); CLAM 120–151 (E). **Fundort:** Ninawā. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** neuassyrisch. **cdli:** P414366. **Anmerkung:** Die Zugehörigkeit zu u₄-dam ki am₃-us₂ ist nicht gesichert (vgl. Borger 1990: 20). Matini (2020: 40, 202) behandelt die Tafel als Paralleltext zu u₄-dam ki am₃-us₂.

Text IV: Balaĝ an-na e-lum-e

K VAT.427

Kopie: SBH Nr. 5; Maul, *Kollationen* (in Vorb.). **Edition:** Gabbay (2015: 296–301 [Text III E, nur Vs. 11–18]); CLAM 208–221 (B). **Fundort:** Bābil. **Datierung:** 175 SE (137/6 v. Chr.). **Schrift:** (spät-)babylonisch. **cdli:** P414271

L K.4983 ± 9316

Kopie: Matini (2020: Tf. II [K.9316]); BL Nr. 134 (K.9316). **Edition:** Matini (2020: 39, 201–202 [K.9316]); Gabbay (2015: 296–301 [Text III K.4983 = G, K.9316 = H, nur Vs. 11–18]); CLAM 120–152 (K.9316 = F). **Fundort:** Ninawā. **Zeitliche Einordnung:** neuassyrische Zeit. **Schrift:** neuassyrisch. **cdli:** P395821 (K.4983); P398038 (K.9316)

Tabelle 2: Synopse der Parallelstellen

	Balaĝ a-gal-gal buru ₁₄ su-su	aB Emesal-Gebete an Enlil	Balaĝ u ₄ -dam ki am ₃ -us ₂	Balaĝ an-na e-lum-e
1	<p>A r 11 [o o e-ne-eĝ₃-ĝa₂]-ni u₅-a e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni</p> <p>B o ii 15' u₅-a e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni u₅-a 'e^l-[ne-eĝ₃-ĝa₂-ni]</p> <p>C o 1 u₃-a e-ne-eĝ₃-an-ni 'u₃¹-a e-n[e-eĝ₃-an-ni]</p> <p>A r 12 'u₄¹-me a-mat-su ša₂-qa-ti a-mat-su</p> <p>B o ii 16' ša₂ ša₂-qi₂-i a-mat-su^l ša₂ ša₂-qi₂-i 'a-mat^l-[su]</p> <p>B o ii 17' ša₂ 'u₄¹-mi a-mat-su ša₂ la(sup. ras.)(-)ma(-)a(-)[...]</p>	<p>D 1' 'u₃¹-[a o o o o o] / u₃-a 'e^l-[ne-eĝ₃-ĝa₂-ni]</p>	<p>G o 38 'u₅¹-[a^A e-n]e-eĝ₃-ĝa₂-ni^E 'u₅¹-a^A e-ne-eĝ₃-ĝa₂-[ni]</p> <p>G o 39 (vac.) ša₂ ša₂-qi₂*-i* a-mat-su (vac.)</p> <p>H o 1' [o o o o o o o o o o o] a-mat-su</p>	<p>K o 1 an-na e-lum-[e] u₅-'a^l [o o o o o o]</p> <p>L o 1 [o o o o o o o] 'e^l-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni</p> <p>K o 2 ša₂^d a-nim kab-'tu^l ša₂-'qa^l-[tu₂ o o o]</p> <p>L o 2 [o o o o o o] ša₂-qa-ti^l a-mat-su</p>
2	<p>A r 13 [o o e-ne-eĝ₃-ĝa₂]-ni e-lum u₅-a (vac.)</p> <p>B ii 18' 'u₅-a^l e-ne-eĝ₃-ĝa₂-ni e-'lum-e^l [o o (vac.)]</p> <p>C o 2 e-lum-ma 'u₃-a^l 'e-ne-eĝ₃-an^l-[ni]</p>	<p>D 2' e-lum-ma u₃-'a^l [o o o o o]</p> <p>E i 1' [...] x</p>	<p>G o 40 u₅-a^A 'e^l-ne-eĝ₃-ĝa₂^A-ni^{E* E*} e-'lum-e^l u₅-a^A e-ne-e[ĝ₃-ĝa₂-ni]</p> <p>H o 2' 'u₅^{*1}-[a e]-'ne-eĝ₃-ĝa₂-ni 'e^l-[lum-e o o e-ne]-'eĝ₃¹-ĝa₂-ni</p>	<p>K o 3 an gu-la u₅-a [(vac.)]</p> <p>L o 3 [o o o o o] (vac.)</p>

	Balaḡ a-gal-gal buru ₁₄ su-su	aB Emesal-Gebete an Enlil	Balaḡ u ₄ -dam ki am ₃ -us ₂	Balaḡ an-na e-lum-e
3	A r 14 [o o o] u ₅ -a (vac.) B ii 19' [an] gu-la u ₅ -a (vac.) C o 3 an 'gu-la' [u ₃]-'la' e-ne-eḡ ₃ - (vac.)	D 3' an gu-la u ₃ -'a' [o o o o o] E i 2' [o o o o o e-ne-e]ḡ ₃ -ḡa ₂ -ni F ii' 1' [o o o] 'u ₃ -a e-'ne'-[eḡ ₃ - ḡa ₂ -ni]	G o 41 an gu-la u ₅ -a (vac.) H o 3' an gu-«la»-la [o o] (vac.)	K o 4 ^d mu-ul-lil ₂ -la ₂ u ₅ -a [(vac.)] L o 5 [o o o o o o] (vac.)
4	A r 15 [o o o o o] u ₅ -a (vac.) B ii 20' [^d mu]-'ul'-lil ₂ -la ₂ u ₅ -a (vac.) C o 3 [^d mu]-ul-lil ₂ -la ₂ o o] 'e'- ne-eḡ ₃ - (vac.)	D 4' ^d mu-ul-lil ₂ -[la ₂ o o o o o o] E i 3' [o o o o o e-ne-eḡ ₃ -ḡa ₂]- 'ni' F ii' 2' [^d mu]-ul-lil ₂ -la u ₃ -a e-ne-/ eḡ ₃ -ḡa ₂ -ni	G o 42 ^d mu-ul-lil ₂ -'la ₂ ¹ u ₅ -a (vac.) H o 4' ^d mu-ul-lil ₂ -«la ₂ »-la ₂ [o o] (vac.)	
4a	A r 16 [ur-saḡ B ii 21' [^d am]- umun-irigal-la] 'an'-ki u ₅ -'a' u ₅ -a (vac.) x [(vac.)] C o 5 u[r-saḡ B ii 22' [(o o o u ₃ -mu-un-uru ₂ - o)] 'd _e -a' x [...] gal] 'u ₃ -a e- B (abgebr.) (vac.)		G o 43 ^d am-an-ki ^A u ₅ -a ^A (vac.) H o 5' ^d am-an-ki [o o] (vac.)	
4b	A r 17 [^d mes-lam-ta-e ₃ -a] u ₅ -a (vac.) C o 6 [^d mes-lam-ta-e ₃ -a] 'u ₃ -a e- (vac)		G o 44 [ur-s]aḡ ^d asal-lu ₂ -[ḫi] u ₅ - a ^A (vac.) H o 6' ur-saḡ ^d asal-lu ₂ -ḫi [o o] (vac.)	
4c	A r 18 [am gal umun-ir ₉ -ra] u ₅ -a (vac.)		G o 45 [o ^d +e]n-bi-lu-lu [o o] ^d +en-ki-ke ₄ ¹ u ₅ -a ^A (vac.) H o 7' umun ^d +en-bi-lu-lu dumu*-saḡ* ^d +en-ki-'ga* ¹ -[ke ₄ o o] (vac.) I i 1' [o o o o o o o o o o o o] (vac.)	
4d			G o 46 [ur]-saḡ ^d mu-ze ₂ ¹ -eb- ba-sa ₄ -a u ₅ -a ^A (vac.) H o 8' ur-saḡ ^d mu-ze ₂ -eb-ba- sa ₄ -a [o o] (vac.) I i 2' [o o o o o o o o o o] (vac.)	
4e			G o 47 [(^d AG) dumu nun-na (?)] ^{rA1} ibila e ₂ -sag-il ₂ -la u ₅ -a ^A (vac.) H (caret) I i 3' [(o o) o o o o o o o o] (vac.)	
4f			G o 48 [umun ^d di-ku ₅ -m]aḫ-am ₃ ^A u ₅ -a ^A (vac.) H o 9' umun ^d di-ku ₅ -maḫ-am ₃ [o o] (vac.) I i 4' [o o o o o o o o] (vac.)	

	Balaĝ a-gal-gal buru ₁₄ su-su	aB Emesal-Gebete an Enlil	Balaĝ u ₄ -dam ki am ₃ -us ₂	Balaĝ an-na e-lum-e
8	Ar 25 e-ne- ¹ eĝ ₃ -ĝa ₂ -ni ¹ 'gi ¹ 'u ₈ - a mu-ak mu ¹ -bi še am-ša ₄ Co 9 [o o (o o) o o o o (o o o o o) <i>be-pj</i> ⁱ (?) C (abgebr.) Ar 26 a-mat-su ana 'ar ¹ -da-tu ina u ₂ -a iz-zak-kar-ma ar-da-tu ši-i i-dam-mu-um	E i 7' 'e-ne-eĝ ₃ -ĝa ₂ -ni gi u ₈ mu- am ₃ gi-bi / te am ₃ -ša ₄ E (Strich) Fo ii 6' e-ne gi u ₈ mu-ak gi-bi še am ₃ -ša ₄	Go 55 [e-ne]-eĝ ₃ -ĝa ₂ -ni ^A gi [u ₈]- u ₃ [mu-a]k gi-bi ^E še am-ša ₄ Ho 16' e-ne-eĝ ₃ -ĝa ₂ -ni gi u ₈ -u ₃ mu-ak gi-bi [še] am ₃ -ša ₄ I i 11' [o o o o o o o o o g]i-bi še am ₃ -ša ₄ J 4' e-ne-eĝ ₃ -ĝa ₂ -ni g[i o o o o o o o o o] Ho 17' (vac.) ana ar-da-te ina u ₂ -a i-'zak-kar-ma ¹ (vac.) I i 12' [(o o o) o o o o o o o i]z- zak-'kar ¹ -ma (vac.)	Ko 8 e-ne-eĝ ₃ -ĝa ₂ -a-ni gi an-ma-a mu-ak gi-bi [o o o] Lo 8 [o o o o o o o o o o o o (vac.)]

Anhang 2: Neues Textmaterial zu a-gal-gal buru₁₄ su-su

Die Fragmentzusammenschlüsse unter den Nrn. 3 und 7 wurden unter Verwendung des *electronic Babylonian Literature*-Fragmentariums identifiziert. Ich danke A. Häntinen und T. Mitto für die Erlaubnis, die jeweils von ihnen erkannten Zusammenschlüsse hier publizieren zu dürfen. Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung durch die Trustees of the British Museum in London. Editionen und Kopien der Nrn. 4–6 finden sich ebenfalls bei Matini (2020). Die Stücke werden hier zur leichteren Anschauung erneut bearbeitet. Alle hier veröffentlichten Zeichnungen stammen von mir.

Nr. 1 K.13009

Beschreibung: Bruchstück vom r. Rd. einer Tafel; neuass. Schrift; eingebettete Varianten in der akk. Interlinearversion

Datierung: neuassyrische Zeit

Duplikate:

- 1'–8' // K.69+ Vs. 26–31
// BM.77962 (CT 42 Nr. 37) Vs. 7'–10'

Parallelstellen:

- 1'–8' // K.9265 ± K.9270 + K.9289 + K.13546 + K.13560 (Heinrich 2015: Text a) Vs. 30–33
// VAT.580+ (SBH Nr. 34) Vs. 11'–17'
1'–5' // K.3480 (Gabbay 2015: 34–43 Nr. 2 B) Vs. 2'–5'
6'–8' // VAT.414 (SBH Nr. 38) Vs. 5'–6'
8' //² VAT.3561 (VS 10 Nr. 109) Vs. 1'

- 1' [...] 'i¹ 'rap-ša₂¹ 'ha¹-[sis (?)]
2' [... mu-de]-e mim-ma-šum-[š_u₂]
3' [mu-uš-tu₃muštu diri a]ĝ₂ u₃-li nu-[sa₂]
4' [uzun nikilti (?) š]a₂ la iš-ša₂-na-n[u]⁴⁴
5' [(...) š]a₂ la ip-pa-aš₂-¹ša₂¹-r[u]
6' [bara₂ ku₃-si₂₂ k]i-in-'gi¹-ra(sup. ras.) 'du₃¹-[a]
7' [parak šašši ša ina m]a-'a¹-ti₃ a[s-mu]
8' [bara₂ ku₃-babbar(-ra) ki-in-g]i-r[a il₂-la]
(abgebr.)

44 Ergänzung nach erster Lesart in K.69+ Vs. 29.

Nr. 2 K.4638 + K.13468 (+) K.15336

Beschreibung: Bruchstück aus der Mitte einer Tafel; neuass. Schrift; Fragmentzusammenschlüsse + K.13468 Black (1987: 48 sub B31), (+) K.15336 Borger (1990: 31)

Datierung: neuassyrische Zeit

Kopie: BL Nr. 185 (K.4638); CLAM 835 (K.15336)

Duplikate:

- 1'–9' // VAT.263+ (SBH Nr. 9) Rs. 17–25
 // VAT.274+ (SBH Nr. 10) Rs. 3–10
 // K.9257 (BL Nr. 10) + K.16744 (BL Nr. 61) Vs. 2'–6'

- 1' a₂ dara₃ [gašan ħur-saġ-ġ]a₂ 'ša¹- [(vac.)]
 2' [i-dan] 'ša₂-qa-tu¹ 'di[be-l]et-i₃-li₂ [(vac.)]
 3' [ġir₃ gid₂-da gal]-gal umun-irigal-'la¹ ša- (vac.) [(Rd.)]
 4' [ina ta-lu]-'ki¹ ra-bu-ti be-lu₄ ina er-[še-ti₃]
 5' [a₂ nu-ma-a]l-la gašan-an-na ša- (vac.) [(Rd.)]
 6' [tu-kul-t]i 'diš-tar 'ša₂¹-qa-ta [(vac.) (Rd.)]
 7' [TU.NIR.BA] 'gašan¹ 'nisaba ša- (vac.) [(Rd.)]
 8' [ina ne₂-re-b]i tar-šu₂-ti be-el-'tu¹ [^dMIN]
 9' [am si mu₂ a]-'a¹ 'di[škur] 'ša¹- [(vac.)]
 (K.13468 abgebr.)

Nr. 3 K.13480 + K.16733 + K.20359

Beschreibung: Bruchstück vom linken Rand einer Tafel; neuass. Schrift; Identifikation K.13480 Borger (1990: 32); Unregelmäßigkeit in der Lineatur (5') deutet darauf hin, dass die Lineatur im Zuge der Beschriftung erstellt wurde; Fragmentzusammenschlüsse T. Mitto

Datierung: neuassyrische Zeit

Duplikate:

- 1'–4' // K.9300+ Vs. 7–10
 1'–3' // Nr. 9 Rs. 9'–11'
 16'–21' // K.4995+ Vs. 2'–7'

Parallelstellen: Vgl. K.4995+, K.11802 (CLAM 816), Nrn. 4–6

- 1' [umun e₂-mes-lam] 'ki¹ [(vac.)]
 2' [li-bi-ir 'ħendur]-'saġ¹-ġa₂ ki [(vac.)]
 3' 'ur¹-[saġ] 'diš¹-bu-la₂ ki (vac.) [(Rd.)]
 4' en gal [^d]ħuš-ki-a ki (vac.) [(Rd.)]
 5' be-l[u₄ r]a-bu-u₂ 'ne₃-eri₁₁-gal (vac.) [(Rd.)]
 6' e₂-me[s-la]m u₃-tu-ud-da ki (vac.) [(Rd.)]
 7' ša₂ in[a] 'e₂-mes¹-lam u₂-ta-ad-di-šu₂ (vac.) [(Rd.)]
 8' 'bad₃¹-m[aħ] e₂-lam-ma ki (vac.) [(Rd.)]
 9' tu-k[ul-t]i bi-tu₄ er-'še²¹-tu₄ (vac.) [(Rd.)]
 10' ens[i₂ gal a]bzu ki (vac.) [(Rd.)]
 11' 'iš¹-[šak-ku r]a-bu-u 'ša₂¹ 'ap¹-si-i (vac.) [(Rd.)]
 12' nu-b[anda₃ (o)] x ki (vac.) [(Rd.)]
 13' [a-pu-ut-tu-u] x x x x (vac.) [(Rd.)]
 14' x [...]
 15' [...]
 16' 'el¹-[lu e₂ ki-bala ...]
 17' in[a lal-la-ra-ti ...]

- 18' ^dm[es-lam-ta-e₃-a ...]
 19' ^dm[es-lam-ta-e₃-a ...]
 20' [...]

21' e[l-lu e₂ ki-bala ...]
 (abgebr.)

Nr. 4 K.17250

Beschreibung: Bruchstück vom l. Rd. einer Tafel; neuass. Schrift; akk. Interlinearversion übersetzt nur die Wechselglieder in der hier abgebrochenen zweiten Zeilenhälfte

Datierung: neuassyrische Zeit

Edition: Matini (2020 [als Textvertreter des Balaĝs a m-e amaš-a-na])

Kopie: Matini (2020: Tf. XIX)

Parallelstellen: Vgl. K.4995+, K.11802 (CLAM 816), Nrn. 3. 5–6

- 1' am-^fgal^l um[un-ir₉-ra ...]
 2' (vac.) [...]
 3' el-lu e₂ ki-^fbala^l [...]
 4' (vac.) [...]
 5' ^dmes-lam-ta-e₃-^fa^l [...]
 6' (vac.) [...]
 7' [e]l-lu e₂ ^fki^l-bala [...]
 8' (vac.) [...]
 9' ^fam^l ^fgal^l umun-ir₉-ra [...]
 10' (vac.) [...]
 11' [el-lu e₂ ki]-^fbala^l [...]
 (abgebr.)

Nr. 5 K.20289

Beschreibung: Bruchstück aus der Mitte einer Tafel; neuass. Schrift; akk. Interlinearversion übersetzt nur die Wechselglieder in der hier abgebrochenen zweiten Zeilenhälfte

Datierung: neuassyrische Zeit

Edition: Matini (2020 [als Textvertreter des Balaĝs a m-e amaš-a-na])

Kopie: Matini (2020: Tf. XVIII)

Parallelstellen: Vgl. K.4995+, K.11802 (CLAM 816), Nrn. 3–4, 6

- 1' [el-l]u [e₂ ki-bala ...]
 2' [(Rd.)] (vac.) [...]
 3' [am g]al umun-i[r₉-ra ...]
 4' [(Rd.)] (vac.) [...]
 5' [e]l-lu e₂ ki-bal[a ...]
 6' [(Rd.)] (vac.) [...]
 7' [^dme]s-lam-ta-e₃-[a ...]

Nr. 6 K.20472 + K.20505 + K.20521

Beschreibung: Bruchstück aus der l. Hälfte einer Tafel; neuass. Schrift; akk. Interlinearversion übersetzt nur die Wechselglieder in der hier abgebrochenen zweiten Zeilenhälfte

Datierung: neuassyrische Zeit

Bearbeitung: Matini (2020 [als Textvertreter des Balaḡs am-e amaš-a-na])

Kopie: Matini (2020: Tf. XVIII)

Parallelstellen: Vgl. K.4995+, K.11802 (CLAM 816), Nrn. 3–5

- 1' [(Rd.)] (vac.) [...]
 2' [el-l]u e₂ ki-^lbala¹ [...]
 3' [(Rd.)] (vac.) [...]
 4' [^dme]s-lam-ta-e₃-a [...]
 5' [(Rd.)] (vac.) [...]
 6' [e]l-lu e₂ ki-bala [...]
 7' [(Rd.)] (vac.) [...]
 8' [a]m gal umun-ir₉-r[a ...]
 9' [(Rd.)] (vac.) [...]
 10' ^lel¹-lu e₂ ki-^lbala¹ [...]
 11' [(Rd.)] (vac.) [...]
 12' [^dmes]-^llam¹-t[a-e₃-a ...]

Nr. 7 K.5158 + K.6044 + K.13911

Beschreibung: Mitte einer einkolumnigen Tafel; bab. Schrift; Fragmentzussammenschlüsse: + K.13911

A. Heinrich, + K.6044 A. Hättinen

Datierung: neuassyrische Zeit

Ältere Kopie: OECT 7, Tf. 28–29 (K.5158)

Duplikate:

Vs. 1'–12' // VAT.603 (VS 2 Nr. 79) Vs. 6'²–12'

Vs. 5'–12' // MMA.86.11.289 (Maul 2005: 73–77 Nr. 9) Rs. 1'–7'

Vs. 8'–12' // Nr. 8 Vs. 1'–5'

Parallelstellen:

Vs. 1'–2' // Nr. 9 Vs.² 7'–8'

Vorderseite

- 1' [...] ^laḡ¹-[...]
 2' [ša ina tilpāni (?) kak-ki-ka [...]
 3' [umun gi₆-a an-di]-^ldi¹ ^lama¹ ug[u-na ša₃ na-ma]-^lan²¹-[di-di (?)]⁴⁵
 4' [bēlu (?) mu]-tal-lik mu-š^li umma alittašu] iš-šar-š^l[u₂]²
 5' [ur-saḡ mu-]u² ḡi₆-a [im-ta]-di-[di-in]
 6' [qar-r]a-du be-lu₄ [mut-t]al-lik ^lmu¹-[š^li]
 7' [alim-ma] ^lur-saḡ¹ umun irigal-^lla¹ [ša₃ i]m-ma-a[l]
 8' [kab-t]u₄ qar-ra-du ^dU.GU[R ina lib₃]-bi lib-^lš^li¹
 9' [ša₃ im-m]a-al ša₃-zu im-ma-a[l ur₅]-^lzu¹ im-ma-^lal¹
 10' [ina lib₃]-bi lib-š^li ina lib₃-^lbi-ka¹ [libš^li] ina ka-[bat-t]i-ka lib-^lš^li¹
 11' [ša₃ im-m]a-^lal¹ ur₅-z[u im-ma]-^lal¹ ša₃-zu im-ma-al

⁴⁵ Vgl. *Enlil und Ninlil* 13; u₄-ba ki-sikil ama ugu-ne₂ ša₃ na-mu-un-de₅-de₅ || *ina ūmišu ardata*(MIN) *umma alittaša iššarši* (Behrens 1978: 18). Zur Übersetzung der Zeile vgl. die Anmerkungen von Cooper (1980: 177).

12' *[ina libbi li]b₂-š[i ina k]a-bat-ti-ka lib₂-ši ina lib₃-bi-ka lib₂-ši*
(K.13911 abgebr.)

Nr. 8 Sm.526 + Sm.557

Beschreibung: untere Hälfte einer einkolumn. Tafel; neuass. Schrift; Fragmentzusammenschluss
W. Schramm

Datierung: neuassyrische Zeit

Ältere Kopie, Bearbeitung: Smith (1887: 24 [Sm.526])

Duplikate:

Vs. 26'–Rs. 4 // VAT.603 (VS 2 Nr. 79) Rs. 6'–11'
// K.5158+ (vgl. Nr. 7) Rs. 1'–10'

Vorderseite

26' *'ki¹ sa ḡar-ra-ba na-an-ni-ku₄-ku₄-de₃-en*
27' *'a¹-šar pit-nu šak-nu la ter-ru-ub*
28' *'nar¹ tur sa zu-ba nam-ma-ra-ab-e₃-<de₃>-en*
29' *na-a-ra še-eḡ-ra mu-de-e pit-ni la tu-še-eṣ-ša-a*
30' *e₂-tur₃ nam-šir₂-ra ab₂-bi sag₂ nam-me*
31' *tar-ba-ša la ta-na-as-šaḡ la-ti-šu₂ la ta-sap-aḡ*
32' *ur e₂-tur₃-ra ḡul nu₂-ra lag nam-bi-šub-ba*
33' *ana kal-bi ša₂ ina tar-ba-ši rab-šu lem-niš kur-ban-na la ta-na-¹as¹-suk*
34' *'utul¹ e₂-tur₃ tuš-a-ra 'aḡ₂¹ nam-bi-gi₄-gi₄*
35' *u₂-tul-la ša₂ ina tar-¹ba-ši¹ 'aš₂¹-[bu] la ta-¹šab¹-biṭ*
(Rand)

Rückseite

1 *daggan lu₂-d[am²-tuku-a tuš nam-bi-ḡa₂-ḡa₂]*
2 *ina dak-kan-n[i itti alti ašib lā tuššab]*
3 *ub 'e₂¹-[edin-na du₃-a-še₃ igi na-ni-bar-ra]*
4 *[kibrāti¹ ša ina šēri iplaku lā tappallas]*
5 *x [...]*
(abgebr.)

Nr. 9 BM.114005 + BM.114096

Museumsnummer: BM.114005 = 1919-10-11, 95; BM.114096 = 1919-10-11, 186

Beschreibung: Bruchstück vom l. Rd. einer Tafel; spätbab. Schrift; aus Ur (vgl. Geller 2005: 99 Nr. 12)

Datierung: spätbabylonische Zeit

Ältere Kopie, Bearbeitung: —

Parallelstellen:

Vs. 1'–8' // VAT.603 (VS 2 Nr. 79) Vs. 3'–6'
Vs. 7'–8' // Nr. 7 Vs. 1'–2'
Rs. 3'–4' //[?] VAT.274+ (SBH Nr. 10) Rs. 67–68
Rs. 5'–11' // K.9300+ Vs. 3–9
Rs. 9'–11' // Nr. 3 1'–3'

Vorderseite

- 1' 'am¹ 'gal¹ umun-'ir₉[?]-ra²¹ x x [...]
 2' ri-i-mu ra-bu-u₂ ^dMIN ša₂ a-n[a ...]
 3' kala-ga mu-lu a₂ gi-ra-na [...]
 4' dan-nu ša₂ ta-du-ku [...]
 5' aĝ₂-gi-ra-na ĝešpu a₂ g[i-ra ...]
 6' ša₂ ta-du-ku ina til-pa-[nu ...]
 7' ĝešpu ^{ĝiš}tukul-bi-ta a₂ 'gi¹-[ra-na ...]
 8' ša₂ ina til-pa-nu kak-k[i ...]

-
- 9' a₂ gid₂-da-ni-ta [...]
 10' ša₂ e-mu-qu i-[...]
 11' ur-saĝ gal a₂ gid₂-d[a-ni-ta ...]
 12' qar-rad 'GAL¹-u₂ ša₂ 'e¹-[mu-qu ...]
 13' umun ur-'saĝ¹ 'gal¹-e [...]
 14' be-l[u₄ qa]r-r[a-du rabû ...]
 15' umun 'ur²-saĝ²¹ [...]
 (abgebr.)

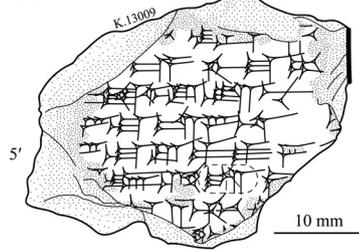
Rückseite

- 1' x x [...]
 2' in[a ...]

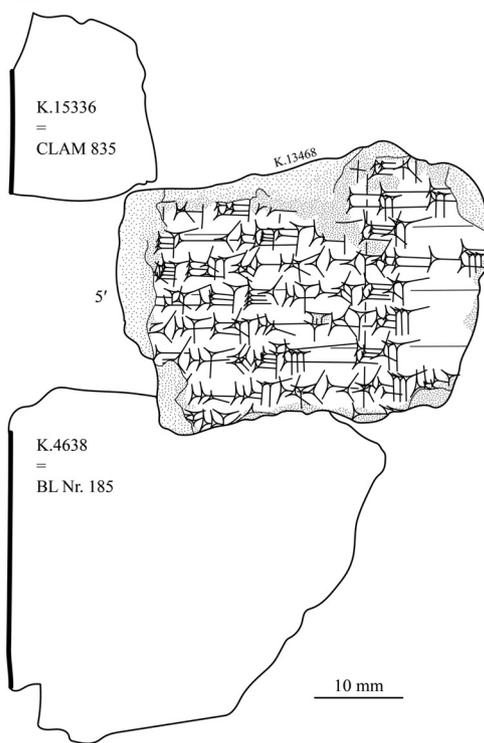
-
- 3' ĝi₆-a a[m₃-di-di umun-e ĝi₆-a am₃-di-di (?)]
 4' mu[t-tal-lik mu-ši ...]
 5' ur-saĝ u[mun-irigal-la ...]
 6' ^dmes-la[m-ta-e₃-a ...]
 7' [a]m gal umun-[ir₉-ra ...]
 8' umun gu₂-du₈-'a^[ki] ...]
 9' umun e₂-mes-l[am ...]
 10' 'li-bi¹-ir [^dĥendur-saĝ-ĝa₂ ...]
 11' ur-'saĝ¹ [^{d1}šū-bu-la₂ ...]
 12' gu₄-zu dili(-)[...]
 13' ša₂ x [...]
 14' ĝir₂ min-na-bi [...]
 15' ur-saĝ lu₂ x [...]
 16' qar-'ra¹-[du ...]
 17' ur-sa[ĝ ...]
 (abgebr.)

Keilschriftautographien

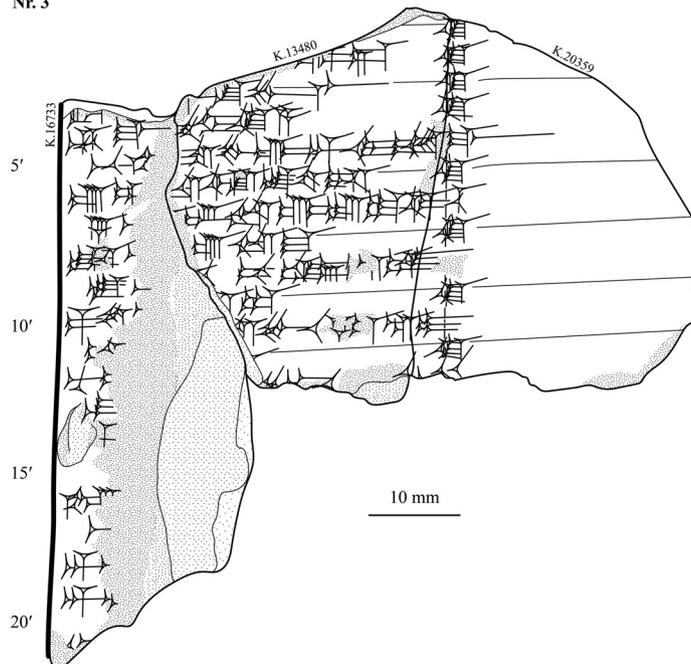
Nr. 1



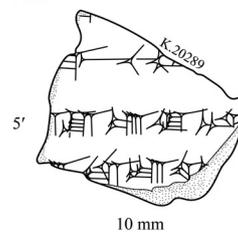
Nr. 2



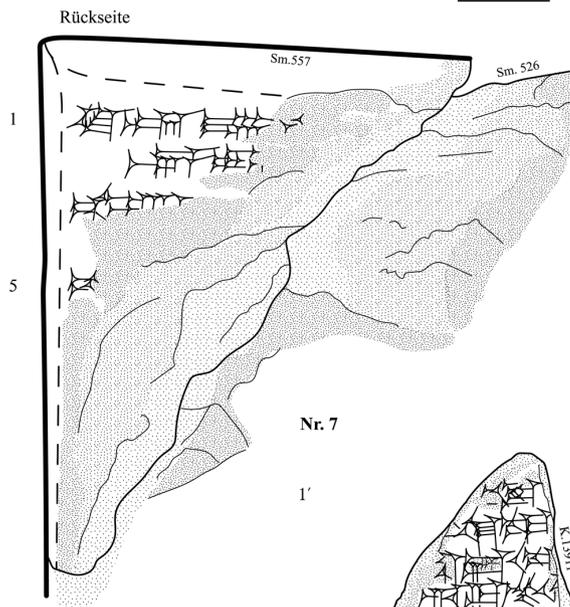
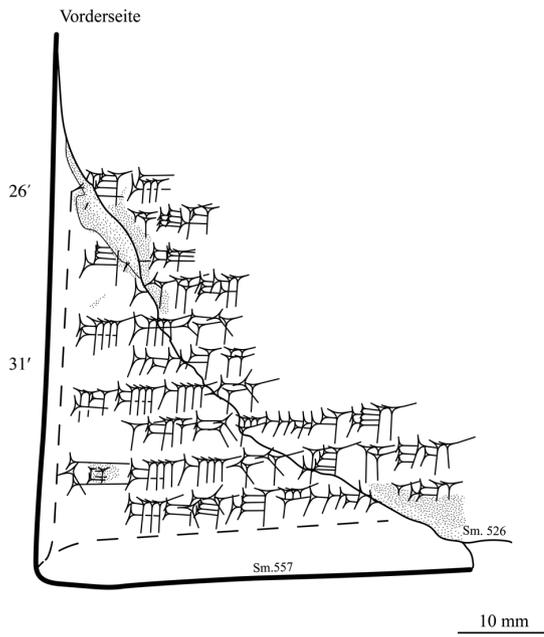
Nr. 3



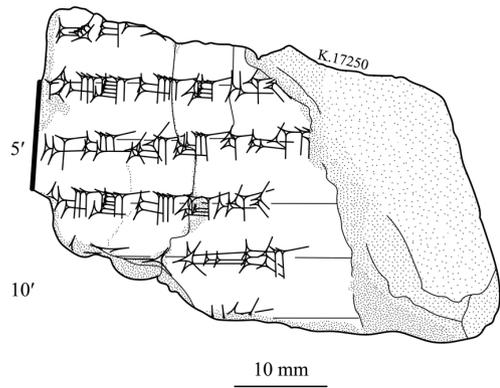
Nr. 5



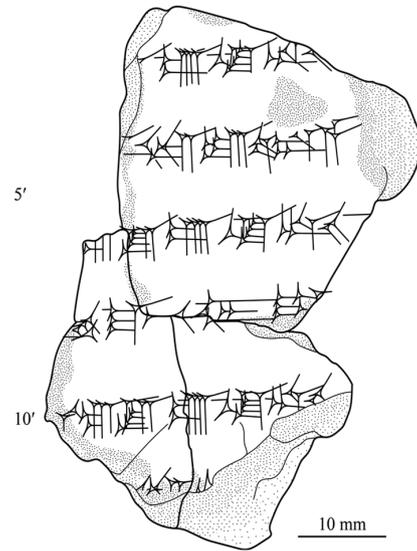
Nr. 8



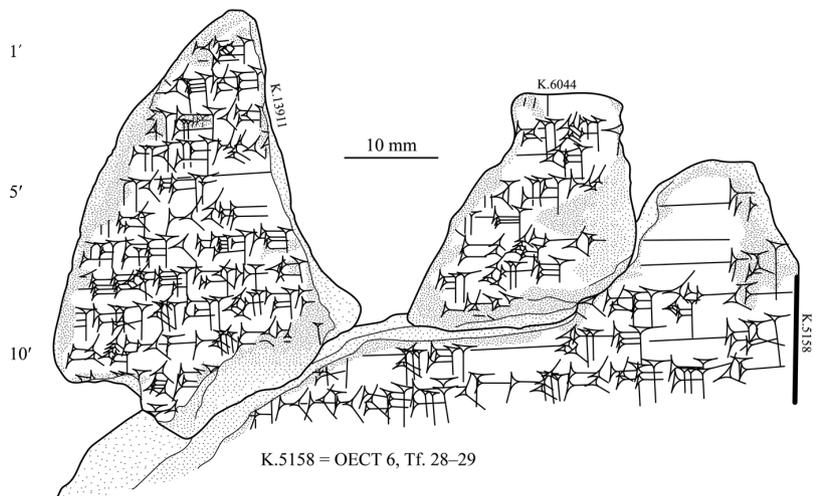
Nr. 4



Nr. 6

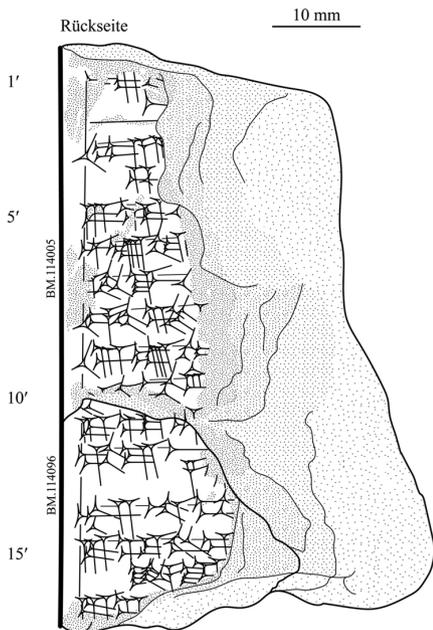
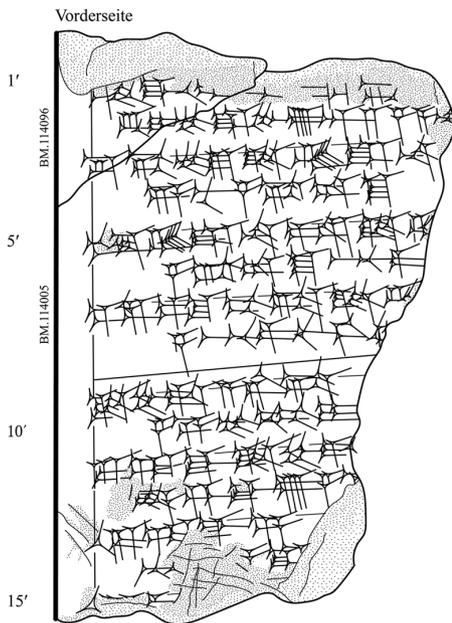


Nr. 7



K. 5158 = OECT 6, Tf. 28-29

Nr. 9



Abkürzungen: Die Abkürzungen richten sich nach dem *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie*.

Danksagung: Dieser Beitrag ist im Heidelberger Sonderforschungsbereich 933 „Materiale Textkulturen. Materialität und Präsenz des Geschriebenen in non-typographischen Gesellschaften“ (Teilprojekt B01 „Materialisierung gedanklicher Ordnung. Darstellungsformen von Gelehrtenwissen auf Tontafeln“) sowie im „electronic Babylonian Literature“-Projekt der Ludwig-Maximilians-Universität München entstanden. Der SFB 933 wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziert, das „electronic Babylonian Literature“-Projekt durch die Alexander von Humboldt Stiftung. S. Baderschneider, E. Jiménez, S. Mirelman und T. Mitto, die das Manuskript in verschiedenen Entwicklungsstadien gelesen haben, bin ich für ihre Korrekturen und sachlichen Hinweise zu Dank verpflichtet. A. Bartelmus und Zs. Földi danke ich für ihren fachlichen Rat, mit dem sie mir bei schwierigen Detailproblemen weitergeholfen haben. J. Matuszak gebührt mein Dank für ihre wertvolle Kritik und eine exzellente editorische Betreuung dieses Beitrags. Verbleibende Fehler verantwortete ich.

Bibliografie

Zitierte Literatur

- Abusch, T./D. Schwemer (2009): The Chicago *Maqlû* Fragment (A 7876), Iraq 71, 53–87.
- Ambos, C (2004): Mesopotamische Baurituale aus dem 1. Jahrtausend v. Chr., Dresden.
- Attinger, P. (1993): *Eléments de linguistique sumérienne: la construction de du₁₁/e/di „dire“* (OBO Sonderband), Fribourg.
- Attinger, P. (2021): *Glossaire sumérien-français principalement des textes littéraires paléobabyloniens*, Wiesbaden.
- Behrens, H. (1978): Enlil und Ninlil: Ein sumerischer Mythos aus Nippur (StPohl SM 8), Rom.
- Black, J.A. (1985): A-še-er Gi₆-ta, a Balag of Inana, ASJ 7, 11–87.
- Black, J.A. (1987): Sumerian Balag Compositions, BiOr. 44, 32–79.
- Böllenrücher, J. (1904): Gebete und Hymnen an Nergal (LSS 1/6), Leipzig.
- Borger, R. (1990): Schlüssel zu M. E. Cohen, CLAM, BiOr. 47, 5–39.
- Cancik-Kirschbaum, E./J. Kahl (2018): *Erste Philologien: Archäologie einer Disziplin vom Tigris bis zum Nil*, Tübingen.
- Clancier, P. (2009): *Les bibliothèques en Babylonie dans la deuxième moitié du Ier millénaire av. J.-C.* (AOAT 363), Münster.
- Cohen, M. E. (1981): *Sumerian Hymnology. The Eršemma* (HUCA Suppl. 2), Cincinnati.
- Cohen, M. E. (1988): *The Canonical Lamentations of Ancient Mesopotamia*, Potomac.
- Cooper, J.S. (1980): Rez. zu H. Behrens, Enlil und Ninlil: Ein sumerischer Mythos aus Nippur (StPohl SM 8), Rom 1978, JCS 32, 175–188.
- Craig, J.A. (1895): K 69, ZA 10, 276–279.
- Delnero, P. (2015): *Texts and Performance: The Materiality and Function of the Sumerian Liturgical Corpus*. In: P. Delnero/J. Lauinger (ed.), *Texts and Contexts: The Circulation and Transmission of Cuneiform Texts in Social Space* (SANER 9), Berlin, 87–118.
- Delnero, P. (2017): *The Silence of the Scribes, Pt. II: An Unfinished Enlil Lament from Nippur*. In: L. Feliu et al. (ed.), *The First Ninety Years: A Sumerian Celebration in Honor of Miguel Civil* (SANER 12), Berlin, 77–97.
- Delnero, P. (2020): *How to Do Things with Tears. Ritual Lamenting in Ancient Mesopotamia* (SANER 26), Berlin.
- Edzard, D.O. (1998–2001): *Name, Namengebung (Onomastik)*. A. Sumerisch, RIA 9, 94–103.
- Ellis, M. de J. (1979): *Akkadian Literary Texts and Fragments in the University Museum*, JCS 31, 216–231.
- Fadhil, A./M. Hilgert (2008): *The Cultic Lament „a gal-gal buru₁₄ su-su“ in a Manuscript from the „Sippar Library“*, ZOrA 1, 154–193.
- Frahm, E. (2019): *Textual Traditions in First Millennium BCE Mesopotamia between Faithful Reproduction, Commentary, and New Creation*. In: W. Bühner (ed.), *Schriftgelehrte Fortschreibungs- und Aulsgegensprozesse. Textarbeit im Pentateuch, in Qumran, Ägypten und Mesopotamien*, Tübingen, 13–47.
- Frahm, E. (2020): *Teaching Liturgical Lamentations in Hellenistic Uruk*. In: U. Gabbay/J.J. Pérennès (ed.), *Des polythéismes aux monothéismes. Mélanges d'Assyriologie offerts à Marcel Sigrist* (Études Bibliques 82), Leuven, 189–220.
- Frayne, D.R. (1992): *The Early Dynastic List of Geographical Names* (AOS 74), New Haven.
- Gabbay, U. (2014a): *A Balaḡ to Enlil from the First Sealand Dynasty*, ZA 104, 146–70.
- Gabbay, U. (2014b): *Pacifying the Hearts of the Gods: Sumerian Emesal Prayers of the First Millennium BC* (HES 1), Wiesbaden.
- Gabbay, U. (2015): *The Eršema Prayers of the First Millenium BC* (HES 2), Wiesbaden.
- Gabbay, U. (2019): *The Production and Transmission of Sumerian Emesal Litanies in Their Historical and Cultic Contexts*, KASKAL 16, 201–217.

- Gabbay, U./E. Jiménez (2019): Cultural Imports and Local Products in the Commentaries from Uruk. The Case of the Gimil-Sîn Family. In: C. Proust/J. Steele (ed.), *Scholars and Scholarship in Late Babylonian Uruk*, Cham, 53–88.
- Gabbay, U./S. Mirelman (2011): Two Summary Tablets of Balaḡ Compositions with Performative Indications from Late-Babylonian Ur, ZA 101, 274–293.
- Gabbay, U./S. Mirelman (2017): Text and Performance: *Tayyartu*, „Repetition,“ in a Miš Pi-Type Incantation and an Emesal Prayer, ZA 107, 22–34.
- Gabbay, U./S. Mirelman (2020): „Skipped Lines“ (MU.MEŠ GU₄.UD.MEŠ) in Balaḡ and Eršema Prayers. In: J. Baldwin/J. Matuszak (ed.), *mu-zu an-za₃ kur-ur₂-še₃ ħe₂-ḡal₂*. *Altorientalische Studien zu Ehren von Konrad Volk* (dubsar 17), Münster, 87–116.
- Geller, M.J. (2005): Catalogue of Late Babylonian Ur Texts Excavated by Hall, KASKAL 2, 97–100.
- Geller, M.J. (2016): *Healing Magic and Evil Demons. Canonical Udug-hul Incantations* (BAM 8), Berlin.
- Heinrich, A.C. (2015): Das zweisprachige sumerisch-akkadische Balaḡ-Lied K 9270+. Unter Berücksichtigung von Duplikaten und Parallelstellen. M.A. Thesis, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.
- Heinrich, A.C. (2019): *Sumerisch-babylonische Hymnen (balaḡ) an den Gott Ninurta aus dem ersten Jahrtausend v. Chr.* Inauguraldissertation, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.
- Horowitz, W. (2014): *The Three Stars Each: The Astrolabes and Related Texts* (AfO Beih. 33), Wien.
- Hunger, H. (1968): *Babylonische und Assyrische Kolophone* (AOAT 2), Kevelaer.
- Hunger, H./C.B.F. Walker (1977): Zwölfmaldreier, MDOG 109, 27–34.
- Jiménez, E. (2017): *The Babylonian Disputation Poems. With Editions of the Series of the Poplar, Palm and Vine, the Series of the Spider, and the Story of the Poor, Forlorn Wren* (CHANE 87), Leiden.
- Jursa, M. (2005): *Neo-Babylonian Legal and Administrative Documents: Typology, Contents, and Archives* (GMTR 1), Münster.
- Koch-Westenholz, U. (2000): *Babylonian Liver Omens. The Chapters Manzāzu, Paḏānu and Pān Tākalti of the Babylonian Extispicy Series Mainly from Aššurbanipal's Library* (CNIP 25), Kopenhagen.
- Kramer, S.N. (1971): CT XV. Corrigenda et Addenda, RA 65, 23–26.
- Kramer, S.N. (1980): *Sumerian Literature and the British Museum: The Promise of the Future*, PAPS 124, 295–312.
- Kraus, F.R. (1955): *Provinzen des neusumerischen Reiches von Ur*, ZA 51, 45–75.
- Krecher, J. (1957–1971): *Glossen. A. In sumerischen und akkadischen Texten*, RIA 3, 431–440.
- Krecher, J. (1966): *Sumerische Kultlyrik*, Wiesbaden.
- Langdon, S. (1910): A Letter Concerning K. 69, *Babyloniaca* 3, 239–240, Tf. xiii–xiv.
- Leichty, E. et al. (1988): *Catalogue of the Babylonian Tablets in the British Museum. Volume VIII: Tablets from Sippar 3*, London.
- Leichty, E. et al. (2019): *Catalogue of the Babylonian Tablets in the British Museum. Volumes IV-V* (Dubsar 10), Münster.
- Litke, R.L. (1998): *A Reconstruction of the Assyro-Babylonian God-Lists, An: ^dAn-nu-um and An: Anu ša amēli* (TBC 3), New Haven.
- Löhnert, A. (2009): „Wie die Sonne tritt heraus!“. Eine Klage zum Auszug Enlils mit einer Untersuchung zu Komposition und Tradition sumerischer Klagelieder in altbabylonischer Zeit (AOAT 365), Münster.
- Matini, G. (2020 [2014]): *Lobpreis des Königs der Götter. Zwei sumerische (Kult)lieder an Enlil*. Inauguraldissertation, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.
- Maul, S.M. (1997): *Küchensumerisch oder hohe Kunst der Exegese? Überlegungen zur Bewertung akkadischer Interlinearübersetzungen von Emesal Texten*. In: B. Pongratz-Leisten et al. (ed.), *Ana šadī Labnāni lū allik. Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen: Festschrift für Wolfgang Röllig* (AOAT 247), Kevelaer, 253–268.
- Maul, S.M. (2005): *Bilingual (Sumero-Akkadian) Hymns from the Seleucid-Arsacid Period*. In: W.G. Lambert/I. Spar (ed.), *Literary and Scholastic Texts of the First Millennium BC* (CTMMA 2), New York, 11–116.
- Maul, S.M. (2012): *Paläographische Übungen am Neujahrstag*, ZA 102, 202–208.
- Maul, S.M. (in Vorb.): *Kollationen zu G. Reisners Sumerisch-babylonische Hymnen nach Thontafeln griechischer Zeit*.
- Mirelman, S. (2010): *Performative Indications in Late Babylonian Texts*. In: R. Pruzsinszky/D. Shehata (ed.): *Musiker und Tradierung: Studien zur Rolle von Musikern bei der Verschriftlichung und Tradierung von literarischen Werken* (WOO 8), Wien, 241–264.
- Mirelman, S. (2018): *Text and Performance in the Mesopotamian Liturgical Tradition*. Ph.D. dissertation, New York University.
- Mirelman, S. (2020): *The Performance of Sumerian Liturgical Prayers: General Aspects*. In: W. Sadowski/F. Marsciani (ed.), *The Litany in Arts and Culture* (Studia Traditionis Theologiae. Explorations in Early and Medieval Theology 36), Turnhout, 71–87.
- Radau, H. (1909): *Miscellaneous Sumerian Texts from the Temple Library of Nippur*. In: *Hilprecht Anniversary Volume: Studies in Assyriology and Archaeology Dedicated to Hermann V. Hilprecht upon the Twenty-Fifth Anniversary of His Doctorate and His Fiftieth Birthday* (July 28) by His Colleagues, Friends and Admirers, Leipzig, 375–457, Tf. 1–30, 1–15 (Photos).
- Saggs, H.W.F. (1986): *Additions to Anzu*, AfO 33, 1–29.
- Seminara, S. (2001): *La versione accadica del LUGAL-E: La technica babilonese della traduzione dal sumerico e le sue „regole“* (MVSUM. 8), Rom.
- Schaudig, H. (2020): *Eine kalligraphische Stilübung à la Ḥammu-rāpi*. In: J. Baldwin/J. Matuszak (ed.), *mu-zu an-za₃ kur-ur₂-še₃ ħe₂-ḡal₂*. *Altorientalische Studien zu Ehren von Konrad Volk* (dubsar 17), Münster, 413–431.
- Schwemer, D. (2017): *The Anti-Witchcraft Ritual Maqlû: The Cuneiform Sources of a Magic Ceremony from Ancient Mesopotamia*, Wiesbaden.
- Sjöberg, Å.W. (1973): *Nungal in the Ekur*, AfO 24, 19–46.
- Smith, S.A. (1887): *Miscellaneous Assyrian Texts of the British Museum*, Leipzig.

- Thomsen, M.-L. (1984): *The Sumerian Language: An Introduction to Its History and Grammatical Structure* (Mesopotamia 10), Kopenhagen.
- Volk, K. (1989): Die Balaĝ-Komposition úru àm-ma-ir-ra-bi: Rekonstruktion und Bearbeitung der Tafeln 18 (19'ff.), 19, 20 und 21 der späten, kanonischen Version (FAOS 18), Stuttgart.
- Waerzeggers, C. (2005): The Dispersal History of the Borsippa Archives. In: H.D. Baker/M. Jursa (ed.): *Approaching the Babylonian Economy: Proceedings of the START Project Symposium Held in Vienna, 1–3 July 2004* (AOAT 330), Münster, 343–363.
- Waerzeggers, C. 2010: *The Ezida Temple of Borsippa. Priesthood, Cult, Archives* (Achaemenid History 15), Leiden.
- Walker, C.B.F. (1978): *Texts and Fragments*, JCS 30, 234–249.
- Walker, C.B.F. (1988): Introduction. In: E. Leichty et al., *Catalogue of the Babylonian Tablets in the British Museum. Volume VIII: Tablets from Sippar 3*, London, xi–xxv.
- Worthington, M. (2012): *Principles of Akkadian Textual Criticism* (SANER 1), Berlin.
- Zimmern, H. (1917): Das Nergallied Berl. VAT 603 = Philad. CBM 11344 = Lond. Sm. 526, ZA 31, 111–121.

Online-Ressourcen

- Cuneiform Digital Library Initiative*. Los Angeles/Oxford/Berlin, verfügbar unter <http://cdli.ucla.edu> (Stand: 27.9.2020).
- Jiménez, E. et al. (2018–), *electronic Babylonian Literature*. München: Ludwig-Maximilians Universität, demnächst verfügbar unter <https://www.ebl.lmu.de/>.
- Waerzeggers, C. et al. (2019–), *Prosobab: Prosopography of Babylonia (c. 620-330 BCE)*. Leiden: Universiteit Leiden, verfügbar unter <https://prosobab.leidenuniv.nl/> (Stand: 27.9.2020).